

# Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Postgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Altreich durch Post monatlich RM 2.10 zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühr

Nr. 178/179

Marburg-Drau, Samstag/Sonntag, 27./28. Juni 1942

82. Jahrgang

## Sowjetkräfte eingeschlossen und vernichtet Kampf um deutsche Werte

**Besonders verlustreiche Kämpfe südostwärts Charkow — Fast 22 000 Gefangene — In 10 Tagen 468 Sowjetflugzeuge zerstört — Nachtangriff kostete die Briten 52 Bomber**

Führerhauptquartier, 26. Juni  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ostteil des Festungsgebietes von Sewastopol nahmen deutsche und rumänische Truppen nach hartem Kampf in schwierigem Gelände mehrere stark ausgebauten Höhenstellungen.

Im Raum südostwärts Charkow führte der umfassende Angriff deutscher und rumänischer Truppen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, zur Einschließung und Vernichtung feindlicher Kräfte. Im Verlauf der für den Feind besonders verlustreichen Kämpfe wurden 21 827 Gefangene eingebracht und über hundert Panzer, 250 Geschütze und große Mengen an Infanteriewaffen, Kraftfahrzeugen und Kriegsgerät aller Art erbeutet oder vernichtet.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnitts warfen Truppen einer Infanteriedivision den Feind bei örtlichen Kampfhandlungen aus Feldstellungen, nahmen dabei 118 Bunker und brachten zahlreiche Beute ein. Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

An der Wolchow-Front wurde die eingeschlossene feindliche Kräftegruppe durch erfolgreichen Angriff in einzelne Gruppen zersprengt. Ihre Vernichtung ist im Gange.

Bei bewaffneter Aufklärung im Finnischen Meerbusen versenkte die Luftwaffe ein feindliches Unterseeboot und beschädigte zwei kleinere Frachtschiffe durch Bombenwurf.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Rüstungswerke an der oberen und mittleren Wolga sowie gegen Eisenbahnziele im Raum um Moskau.

In der Zeit vom 12. bis 22. Juni verlor die Sowjetluftwaffe 468 Flugzeuge, davon wurden 375 in Luftkämpfen, 63 durch Flakartillerie und neun durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 42 eigene Flugzeuge verloren.

Nordafrika befinden sich die deutsch-italienischen Truppen im weiteren Angriff nach Osten.

In der vergangenen Nacht führte die britische Luftwaffe Angriffe auf mehrere Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes, besonders auf die Stadt Bremen. Die

### Dockanlagen von Rosta bombardiert

Berlin, 26. Juni

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 25. Juni erneut die Dockanlagen von Rosta bei Murmansk mit guter Wirkung an. Ein zur Reparatur im Dock liegendes Handelsschiff von 6000 brt wurde durch Bombenvolltreffer schwer beschädigt. In den Schiffsreparaturwerkstätten entstanden größere Brände. Andere deutsche Kampfflugzeuge griffen auch am 25. Juni den Flugplatz Murmansk mit Bomben schweren Kalibers an. Drei Flugzeuge wurden am Boden zerstört. In den Abstellplätzen und Unterkünften brachen größere Brände aus.

Deutsche Jäger, die zum Begleitschutz eingesetzt waren, schossen zwei feindliche Flugzeuge ab. Bei freier Jagd wurden weitere fünf feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Im nördlichen Abschnitt konnten deutsche Flieger acht weitere bolschewistische Flugzeuge zum Absturz bringen. Die Bolschewisten verloren somit innerhalb von 24 Stunden nach bisherigen Meldungen insgesamt 18 Flugzeuge an der Murmanfront.

Bevölkerung hatte Verluste. Brandbomben richteten vor allem in Wohnvierteln und öffentlichen Gebäuden Schaden an. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen 52 der angreifenden Bomber ab. Oberleutnant Becker erzielte seinen 25. Nachtjagdsieg.

Ein kroatischer Jagdverband unter Führung des Oberstleutnants Dzal errang an der Ostfront seinen 50. Luftsieg.

Ein Flakregiment erzielte während der Offensive in Nordafrika in der Zeit vom 26. Mai bis 18. Juni folgende Gesamterfolge: 205 feindliche Panzer, 16 Panzerspähwagen und 26 Flugzeuge wurden abgeschossen, 38 Geschütze, 33 Maschinengewehre, 21 Panzerabwehrgeschütze und 100 Kraftfahrzeuge wurden vernichtet, sechs Batterien zum Schweigen gebracht, zahlreiche Lastkraftwagen beschädigt sowie viele Bunker und Widerstandsnester außer Gefecht gesetzt.

### Brennende Rüstungswerke an der Wolga

Berlin, 26. Juni

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht in einem Flug, der etwa 800 Kilometer tief in feindliches Gebiet hinein führte, Rüstungswerke an der oberen und mittleren Wolga an. In den Gebäuden und Hallen beobachteten die

Besatzungen der Flugzeuge nach den Bombenwürfen zwei heftige Explosionen. Außerdem entstanden in der Nordwestecke der großen Werkhallen lang anhaltende und weithin sichtbare Brände.

In den Morgenstunden des Donnerstag bombardierten weitere deutsche Kampfflugzeuge Eisenbahnziele und einen Flugplatz im Raum um Moskau. Auf dem Flugplatz wurden Unterkünfte und das Rollfeld durch Bombentreffer stark beschädigt.

### Sowjets sprengen sich in die Luft

Im Ostabschnitt des Festungsgebietes von Sewastopol wurde in den frühen Morgenstunden ein weiterer befestigter Höhenzug in harten Einzelkämpfen genommen. Die Bolschewisten setzten sich in dem unwegsamen, zerklüfteten Waldgelände verbissen zur Wehr und hatten außerordentlich hohe Verluste an Menschen und Material. In erbittertem Ringen wurde Stellung um Stellung gestürmt und weiteres Gelände gewonnen.

Die Zähigkeit der verzweifelt Widerstand leistenden Bolschewisten wird dadurch gekennzeichnet, daß sie verschiedentlich ganze Kampfstände und Befestigungsanlagen selbst sprengten, wenn sie erkannten, daß ein weiterer Widerstand gegen die angreifenden Truppen nutzlos wurde.

## Keine Rettung aus dem Kessel

**Voller Erfolg der Angriffsunternehmungen südostwärts Charkow Kupjansk und Isjum fielen nach erbitterten Strassenkämpfen**

Berlin, 26. Juni

Die im Raume südostwärts Charkow zur Frontverkürzung angesetzte Angriffsunternehmung brachte den deutschen und rumänischen Truppen einen vollen Erfolg.

In den Morgenstunden des 20. Juni traten die verbündeten Truppen zu einem umfassenden Angriff gegen die feindlichen, besonders in der letzten Zeit stark ausgebauten Stellungen an. Schon am ersten Tage wurde der Donez an mehreren Stellen mit starken Kräften überschritten und der überraschte Feind geworfen. An den folgenden Tagen brachen die Angriffstruppen den sich vorübergehend versteifenden feindlichen Widerstand. Zahlreiche Drahthindernisse, Minenfelder und eingebaute Panzer mußten kämpfend überwunden werden, bis die Brückenköpfe über den Donez durch vorwärtstürmende Vorausabteilungen gebildet waren und die Pioniere trotz starken feindlichen Störungsfeuers ihre Kriegsbrücken für die folgenden Angriffstruppen gebaut hatten.

Der weitere Angriff war durch anhaltende Regengüsse, die das Gelände und die Straßen tief aufgeweicht hatten, außerordentlich erschwert, aber dennoch wurden mehrere stark ausgebauten Stellungen sowie ein breiter Panzerabwehrgraben überwunden. Die Stärke der feindlichen Befestigungen zeigt die Tatsache, daß die Pioniere einer Angriffsgruppe an einem einzigen Tage allein in ihrem Abschnitt 1500 Minen und 15 eingebaute Flammenwerfer unschädlich machen mußten. Die Städte Kupjansk und Isjum fielen nach erbitterten Straßenkämpfen in die Hände der verbündeten Truppen.

Bis zuletzt versuchte der Feind in zahlreichen, von Artillerie, Panzern und Granatwerfern unterstützten Gegenangriffen die immer drohender werdende Gefahr

der Umfassung abzuwehren. Dann suchte er sich durch eiligen Rückzug nach Osten der Einkreisung zu entziehen. Nur geringe Teile der Sowjets vermochten noch zu entkommen. Der Ring um die eingeschlossenen Kräftegruppen war endgültig geschlossen.

In weiteren Angriffen wurden die eingekesselten Bolschewisten in mehrere Einzelgruppen aufgespalten. Der Widerstand des Feindes war gebrochen und die bolschewistischen Truppen schließlich in erbitterten Waldgefechten vernichtet oder gefangen. Zu den Gefangenen- und Beutezahlen treten noch die sehr großen blutigen Verluste des Feindes hinzu, die ihm bei vergeblichen Gegenstößen und Ausbruchversuchen durch das zusammengefaßte Feuer aller Waffen zugefügt wurden.

Die Luftwaffe unterstützte den Angriff des Heeres durch stärksten Einsatz von Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerflugzeugen. Bei der Bekämpfung feindlicher Panzerbereitstellungen wurden nach bisherigen Meldungen insgesamt über 70 Panzer durch Bombenvolltreffer vernichtet. Die Zerstörerflugzeuge fügten dem Feind, der auf verhältnismäßig kleinem Raum große Mengen an Menschen und an Material zusammengezogen hatte, in Tiefangriffen hohe blutige Verluste zu.

Bei der Bekämpfung des feindlichen Nachschubs wurden über 1000, mit Munition und Brennstoff beladene Lastkraftwagen zerstört. Auch Panzerzüge, die das Vordringen der deutschen und rumänischen Truppen aufhalten sollten, wurden durch Volutreffer vernichtet. Deutsche Jäger schützten die Angriffe der Kampf- und Zerstörerverbände bei Tag und bei Nacht und schossen als Begleitschutz und bei freier Jagd nach bisherigen Meldungen 177 feindliche Flugzeuge ab.

Marburg, 26. Juni

Heute Samstag und morgen Sonntag steht Marburg im Zeichen des Kulturtages der Deutschen Jugend in der Untersteiermark. Kurz seien hier Wege in dieses verantwortliche Arbeitsgebiet gewiesen.

Der Kulturtag der Deutschen Jugend in der Untersteiermark weist uns abermals den Weg in einen umfassenden Pflichtenkreis, den zu erfüllen wir uns als deutsche Menschen in erster Linie angelegen sein lassen müssen. Kulturarbeit ist Landarbeit an der deutschen Seele. So wie die Pflanze die Wurzeln tief in die Erde senkt, um aus ihr jene Kraft zu saugen, die sie zum Leben braucht, so ist der Mensch aufs tiefste in seinem Volkstum, in seiner Landschaft und seiner Art verankert. Blut und Boden sind die ewigen Quellen, aus denen er seine seelischen Kräfte schöpft. Um sie zu finden, müssen wir unsere Seele selbst sprechen lassen. Ohne Seele wären wir Menschen nicht denkbar.

Es gab eine Zeit, in der der Mensch zur seelenlosen Maschine gemacht werden sollte, eine Zeit, in der das Geld regierte, die Gewinnsucht und der Materialismus. Das Geld hatte die Herrschaft über den Menschen angetreten, ihn verblendet, ihn in gieriger Hast Glimmer und Gold, Vergnügen und falschem Glück, Habgier und Eigennutz nachgehen lassen. Der Mensch war in einen Taumel geraten, alle Lasterhaftigkeit und Gemeinheit in sich hineinsaugend. Wollte die Welt über den Menschen zusammenstürzen? Pervers die Kunst, verjazzt die Musik, verjudet das Theater . . .!

Der Nationalsozialismus hat diesem Zeitalter des Materialismus auch auf dem Gebiete der Kultur ein jähes Ende bereitet. Er braucht sich wegen keiner seiner Maßnahmen zu verteidigen. Was er tat, tat er aus dem Urrecht der Nation auf die Gestaltung seines Lebens nach dem eigenen Gesetz. Und wir selbst wissen, daß die Jahre seit der Machtübernahme zeigten, und die Zukunft es weiter unter Beweis stellen wird, wie unbegründet die Befürchtungen um das Schicksal der deutschen Kultur in Deutschland sind, die sich aus der aufgezwungenen Vergessenheit zur Weltgeltung aufgeschwungen hat. Dennoch soll auch hier im Hinblick auf das kulturelle Schaffen in der Untersteiermark die Frage in aller Kürze beantwortet werden: Wie steht der Nationalsozialismus zur Kultur?

Die nationalsozialistische Bewegung hat sich vor der Geschichte die Aufgabe gestellt, dem einst in sich zerklüfteten und an seiner Zukunft verzweifelnden deutschen Volk den Glauben an seine Substanz wiederzugeben und eine neue Einheit der Nation aus den lebendigen Kräften des Volkes zu gestalten. Zu groß war diese Aufgabe, als daß der Nationalsozialismus nach Erringung der Macht durch eine falsche Duldsamkeit gegenüber dem Feind des deutschen Selbstvertrauens sein Werk hätte gefähren lassen dürfen. So hat er den unbeherrschbaren Feind des deutschen Wiederaufstiegs auch auf kulturellem Gebiet, den marxistischen, liberalistischen und andersgerichteten Leugner des nationalsozialistischen Prinzips, von allen verantwortlichen Stellen entfernt und ihm so die Möglichkeit genommen, seine politischen Ideen zu verwirklichen.

Wenn dabei gerade vor den Toren der deutschen Kulturinstitute nicht halt gemacht wurde, so nur darum, weil auch hier Vertreter jenes Regimes saßen, das mit dem Einzug des nationalsozialistischen Ideengutes gestürzt wurde. Es mußte hier entschlossen zugegriffen werden, weil man in ihnen Parteigänger eines vergangenen politischen Systems und einer Lehre erkannte, das den Umsturz

aller Ordnungen auf seine Fahne geschrieben hatte, ihr Verbleiben in den verantwortlichen Stellen wäre für sie ein willkommener Schutz für die Fortführung ihrer politischen Pläne gewesen. So wurde der einem anderen System verschworene Arbeiter auf kulturellem Gebiet ausgeschieden, nicht nur weil er Wege ging, die sich mit der gegebenen Fortentwicklung der arbeitsgenen deutschen Kultur nicht mehr deckten sondern in weit größerem Maße deshalb, weil er ihren Namen mißbrauchte. Nichts gibt ihm deshalb das Recht, sich als Märtyrer zu bezeichnen, sobald sich auch in ihm das Gesetz des politischen Kampfes erfüllt.

Allein durch diese Maßnahmen ist es dem Nationalsozialismus möglich geworden, die deutsche Seele vor der Überfremdung zu befreien und sie auf die ewigen Kräfte im Volk zu weisen. Und gerade jetzt, im größten Kriege aller Zeiten, erleben wir es, daß sie sich hoch hinaus schwingt über die Zeit, sie läßt die Herzen der Menschen wieder gläubig schlagen und gibt uns Selbstvertrauen und Mut im grauen Alltag.

Der deutsche Mensch feiert seine Auferstehung. Und er findet wieder ein Verständnis zu jenen Zeugen völkischer Vergangenheit, in denen die Unsterblichkeit unseres Volkes marschiert. Bewundernd gleitet unser Auge bis in die höchsten Spitzen unserer Dome, die Größe ahnend verneigen wir uns vor den gewaltigen Schöpfungen deutscher Erfinder, ergriffen lauschen wir der Musik eines Wagner oder eines Beethoven, besinnlich betrachten wir die Bilder großer Meister und ahnen voller Demut das Walten jenes Ewigen, der unser Volk gesegnet hat.

Eine neue Kultur ist auf den Thron erhoben, eine Kultur, die nicht befohlen werden kann. Sie braucht Zeit, um wachsen zu können. Je sorgfältiger sich der Volkskörper bildet, in um so vollendeter Form wird in ihm die Seele ihren Platz finden. Eines aber ist uns in einer langen Reihe von Jahren zur Gewißheit geworden: Eine neue Kultur kann nur aus einem neuen Menschen wachsen. Jenes neue Menschentum auch hier in der Unterstepfmark mit Formen zu helfen, hat sich die Deutsche Jugend als Ziel gesetzt. Im Marschschritt ihrer Formationen, beim Singen und Musizieren, in ihren Helmbüchsen und Feierstunden schwingt auch die Seele dieser Jugend des Unterlandes im großen Geschehen der Zeit. Wenn gerade auch diese Jugend die Kulturarbeit bejaht und mit ihren von so hohem kulturellen Wert getragenen vielgestalteten Einsätzen in der Heimat wie in der Truppenbetreuung diesen kulturellen Leistungswillen immer wieder unter Beweis stellt, dann darum, um den Ring jener Kräfte zu schließen, die diese Jugend formen und ausrichten. So macht die Kulturarbeit auch die Jugend frei von den Niedrigkeiten und hebt sie über den Alltag in die heilige Schöpferkraft in unserem Volk.

Robert Kratzert.

### Urteil an Elias vollstreckt

Prag, 26. Juni

Der ehemalige Ministerpräsident der Protektoratsregierung, General Elias, wurde am 19. Juni d. J. hingerichtet.

Elias war am 1. Oktober 1941 vom Ersten Senat des Deutschen Volksgerichtshofs wegen Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt worden und hatte sich auch schuldig bekannt. Die Entscheidung über die Vollstreckung des Urteils war seinerzeit ausgesetzt worden, weil die Aussagen Elias in einigen anderen Verfahren erforderlich waren.

### Nachschuborgen für Tschungking

Bangkok, 26. Juni

Wie Radio Madras meldet, sind die britisch-indische Regierung und die Tschungking-Regierung bei der Regierung von Tibet in Lhasa vorstellig geworden, um zu erreichen, daß der Verkehrsweg zwischen Indien und China durch Tibet wiederhergestellt wird. Es handelt sich dabei um eine Karawanenstraße.

Wie oft hörte man von den britischen und nordamerikanischen Agitatoren, daß ein Ersatz für die durch die Eroberung Burmas verloren gegangene Verbindung mit Tschungking längst gefunden sei, daß Hunderttausende von Kulis an der Herstellung einer neuen Straße arbeiteten und daß es nur noch die Frage von wenigen Tagen sei, bis sich ein unermeßlicher Strom von Kriegsmaterial über sie zu Tschiangkaischeks Armeen ergieße. Und nun erfährt man aus einer kleinen, so harmlos klingenden Rundfunkmeldung, daß alles Schwindel war und die großmäuligen Verwalter des »Arsenals der Demokratien« sich um einen armseligen Karawanenweg durch das tibetanische Hochland bemühen.

## Demokratie und Liberalismus am Ende

Der portugiesische Ministerpräsident Salazar nannte Autorität, Arbeit und Sozialismus die Faktoren der Zukunft

Lissabon, 26. Juni

Am Donnerstagabend hielt Ministerpräsident Dr. Oliveira Salazar eine Rundfunkrede über die wirtschaftliche, die moralische und die politische Verteidigung Portugals.

Salazar unterstrich im Verlauf seiner Ausführungen, daß die Neutralität nicht vorteilhaft sei, wenn sie nicht dem nationalen Interesse diene und daß der Wunsch nach Neutralität nicht über das Interesse der Nation gestellt werden könne.

»Ich beziehe mich«, sagte der Ministerpräsident in diesem Zusammenhang, »besonders auf die unweigerliche Verwirrung der Geister, die durch die anglo-sowjetische Allianz hervorgerufen wurde und auf die schmerzliche Beunruhigung, die sich allorts, selbst im Schosse der sogenannten vereinigten Nationen, bemerkbar macht angesichts der Solidarität der englischen und amerikanischen Demokratie mit der Sowjetregierung. Wir gewöhnen nichts, wenn wir die Augenschlössen vor dem vielleicht beängstigendsten Problem unserer Zeit.« Er wies hierbei auf die Überheblichkeit hin, die »anmaßend und voller Gefahren ist, in der das englische Volk immun zu sein glaubt vor der Unordnung und dem wirtschaftlichen und sozialen Kampf, der mehr oder minder ganz Europa nach dem letzten Krieg bis zur spanischen Tragödie angesteckt hat.«

Es bestehe kein Zweifel, daß es viele gebe, die daran interessiert seien, aus einem englischen Sieg einen ideologischen Sieg zu machen, der die Hauptverantwortlichen für die Unordnung und die Fehler in Europa in den letzten 20 Jahren an ihre Stellen zurückbringen sollte. Demgegenüber stellte Salazar fest, daß, wenn eine Tatsache durch die Erfahrung bestätigt wurde, es die sei, daß Demokratie und Liberalismus sich im letzten Jahrhundert erschöpften. »Sie entleerten sich ihres ideologischen Gehalts, d. h. es be-

stand kein Zusammenhang mehr zwischen den Prinzipien und Gefühlen der Menschen, denen sie zu dienen vorgaben, und sie entsprachen nicht den Notwendigkeiten der neuen Zeit.

Der letzte Krieg war das große Ereignis, das die neuen Gedanken hervorrief, durch die allgemeine Notwendigkeit, der Unordnung zu entrinnen und dem Elend zu entfliehen, dem doppelten und verruchten Erbe, das er uns hinterließ. Nur England durch die natürliche Langsamkeit seiner politischen und wirtschaftlichen Entwicklung — ein schwerer Nachteil in den »schnellen« Zeiten der Geschichte — hatte Schwierigkeiten, zu verstehen, daß das Auftauchen der neuen Gedanken ihm hier und da Möglichkeiten nehmen konnte, daß darin aber nichts wesentlich anti-britisches enthalten ist. Jetzt, mitten in der Schlacht, nimmt Großbritannien einige Vorteile des neuen Regimes an. Es revolutioniert sein Leben. Dies hat es nicht nur nötig, um den Krieg zu führen, sondern dies hätte ihn möglicherweise verhindert, wenn England es früher getan hätte.

Dasselbe gilt für Amerika und für viele andere Länder.

Nach dem Krieg gelte es, eine ganze Welt wieder aufzubauen. Niemand könne annehmen, daß eine solche Aufgabe, die die angestrengteste Arbeit vieler Jahrzehnte erfordere, vereinbar sei mit der politischen Unordnung, mit der wirtschaftlichen Unordnung und der sozialen Unordnung, in die Europa nach dem ersten Weltkrieg versank. Die Epoche, in der wir leben, werde unter dem dreifachen Zeichen stehen: der Autorität, der Arbeit und der sozialen Fürsorge. Keine Nation werde sich einer starken Autorität, kein Mensch der Pflicht zur Arbeit, kein Betrieb und kein Reichtum werde sich dem Kriterium seiner sozialen Nützlichkeit entziehen können.

## Nebel um die Afrika-Niederlage

Tolle Spiegelfechtereien Reuters — »Die Festungen waren ungünstig angelegt«

Berlin, 26. Juni.

Reuter nimmt in einem Kommentar zu den neuen deutschen Erfolgen in Nordafrika Stellung, der nicht nur die ganze Verlegenheit der britischen Nachrichtengebung widerspiegelt, sondern auch die neuerliche britische Niederlage in allen Einzelheiten zugeben muß.

»Der Rückzug von der Grenzlinie Capuzzo—Sollum—Halfaya«, so heißt es in dem Reuter-Kommentar, »ist ein Ereignis, das nicht unerwartet kommt. Die Verteidigungsstellungen waren offenbar für die Briten nicht günstig gelegen.«

Um der britischen und auch der USA-Öffentlichkeit, in der die Stimmen der Kritik über das englische Afrika-Desaster immer lauter werden, diese neuerliche Niederlage etwas zu verzuckern, findet Reuter noch folgende klassische Formulierung: »Durch den Rückzug haben wir unsere Nachschublinien bedeutend verkürzt.«

### Attlees Ratengeständnis

Entsprechend der alten britischen Methode, die schweren Verluste, die der britischen Kriegsmarine und Handelschiffahrt zugefügt werden, stets nur zum Teil zuzugeben, gab Attlee, während sich Churchill hilflos nach den USA be-

geben hat, am 23. Juni eine Erklärung im Unterhaus über die »traurigen Ereignisse« im Mittelmeerraum ab. Dabei mußte er notgedrungen auch auf die schweren Verluste eingehen, die der britischen Flotte dort durch die deutsch-italienischen Flotten- und Luftstreitkräfte zugefügt wurden.

Allerdings bequeme er sich nur zu dem Geständnis, daß die britische Flotte nur einen Kreuzer, vier Zerstörer und zwei Geleitschiffe verloren habe. Immerhin ist dieses Teilgeständnis insofern wertvoll, als es bisher die britische Presse nicht wahr haben wollte, daß die britischen Mittelmeerstreitkräfte überhaupt Verluste gehabt hätten.

Attlee schlug zum Schluß seiner Erklärung vor, daß es gut sein würde, noch einige wenige Tage zu warten, damit eine möglichst ausführliche Erklärung abgegeben werden könne. Allerdings hat Attlee und mit ihm das britische Volk in diesen »einigen wenigen Tagen« die Erfahrung machen müssen, daß sich die Kampfhandlungen in Nordafrika weiter erheblich zuungunsten der Briten entwickelt haben. Die angekündigte »ausführliche Erklärung« dürfte Attlee also noch schwerer fallen, als die am 23. Juni abgegebene.

## Tschekiang-Flugplätze ausgeschaltet

Keine Möglichkeit mehr für konzentrierte feindliche Luftangriffe auf japanisches Gebiet

Schanghai, 26. Juni

»Mit der Besetzung der Flugplätze Tschuchau, Yuschau und Lischiu in der Provinz Tschekiang ist eines der Hauptziele der Anfang Mai begonnenen japanischen Offensive erreicht worden, indem dem Feinde die Möglichkeit eines konzentrierten Luftangriffes auf japanische Gebiete von diesem Netz von Flugplätzen aus genommen wurde«, so erklärte der japanische Militärsprecher Oberstleutnant Yokohama die Bedeutung der japanischen Offensive in China.

Der Sprecher führte weiter aus, daß die Absicht der USA, diese Flugplätze als Basis zu benutzen, durch die Tatsache bewiesen werde, daß seit einem Jahr die Plätze stark ausgebaut worden seien, Rollfelder wurden vergrößert,

zahlreiche Wohnhäuser für die USA-Flieger gebaut und schließlich große Mengen an Flugzeuggewichten hier aufgestapelt. Alles das sei jetzt den japanischen Truppen in die Hände gefallen.

### Tschungkings Luftwaffe ohne Aktivität

Die Kampfkraft der Tschungking-Truppen leidet unter dem ständig größer werdenden Mangel an Kampfwagen, schwerer Artillerie und Flugzeugen. Seit Tagen schon ist von einer Kampftätigkeit in der Luft auf dem Kriegsschauplatz in China nicht mehr zu sprechen, da die japanischen Kampffliegerverbände auf keinen nennenswerten Widerstand mehr stoßen. Die Japaner haben damit die Luftherrschaft über dem gesamten Raum Ostchinas an sich gerissen.

## Politische Wochenschau

Freitag, 19. Juni: Deutsche Infanterie durchstieß die Verteidigungslinien im Nordabschnitt Sewastopols und nahm den größten Teil der nördlichen Sewernaja-Bucht in Besitz. — In Nordafrika wurde die Festung Tobruk eingeschlossen. — In Prag wurden die Mörder des Stellvertretenden Reichsprotektors Heydrich gefaßt und erschossen.

Samstag, 20. Juni: Weiterer Geländegewinn vor Sewastopol. Luftwaffe wirft schwerste Bomben auf die Festung.

Sonntag, 21. Juni: Die Festung Tobruk wurde in raschem Zugreifen erobert. Die Besatzung hat sich ergeben. Es wurden 25 000 Gefangene gemacht und ungeheure Materialvorräte erbeutet. Die geschlagenen Briten wurden nach Osten verfolgt, Bir el Gobi und Bardia genommen. — Sämtliche Forts des Nordteiles von Sewastopol fielen in deutsche Hand. — In München fand in Anwesenheit des Führers der Staatsakt für den verstorbenen Korpsführer des NSKK Adolf Hühnlein statt.

Montag, 22. Juni: Das letzte Küstenfort im Nordteil Sewastopols wurde genommen. — Ein von Tobruk flüchtender Verband kleinerer britischer Einheiten wurde vor dem Hafen durch deutsche Schnellboote vernichtet. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 28 000. — Der Führer beförderte Generaloberst Rommel zum Generalfeldmarschall. — Der Bericht über den Mord an Heydrich beweist, daß das Attentat von England angestiftet wurde.

Dienstag, 23. Juni: Deutsche und italienische Divisionen haben die libysch-ägyptische Grenze erreicht. — Weitere Verteidigungsanlagen vor Sewastopol wurden genommen. — Sowjets verloren an einem Tage 100 Flugzeuge. — Landungsversuche der Bolschewiken am Asowschen Meer wurden abgewiesen. — Der Führer hat den bisherigen NSKK Obergroßgruppenführer Erwin Kraus zum Korpsführer des NSKK ernannt. — Japanische U-Boote beschossen die USA-Pazifikküste. — Der Geheimvertrag zwischen London und Moskau, in dem Churchill Europa den Sowjets zusicherte, wurde in Schweden enthüllt und erregte in ganz Europa tiefste Empörung. — In Bangkok wurde eine indische Unabhängigkeitsliga gegründet.

Mittwoch, 24. Juni: Deutsche Unterseeboote vernichteten aus geschützten Geleitzügen im Atlantik und in amerikanischen Küstengewässern 20 Schiffe mit 102 000 brit. — Weitere Festungszonen vor Sewastopol wurden durchstoßen. Die Sowjets verloren hier in der Zeit von 7. bis 22. Juni 11 000 Gefangene, 158 Geschütze und 2014 Erd- und Betonbunker. 65 254 Minen wurden von unseren Truppen ausgebaut. — Schwere Luftangriffe auf Murmansk. — Die Zahl der Gefangenen bei Tobruk erhöhte sich auf 33 000.

Donnerstag, 25. Juni: Rommel durchstieß die ägyptischen Grenzbefestigungen, nahm Capuzzo, Sollum und Halfaya und erreichte in rascher Verfolgung der fliehenden Briten Sidi el Barani und das Gebiet südöstlich davon. — In der Südbucht vor Sewastopol wurden bei Inkermann weitere Fortschritte erzielt. — In der Kola-Bucht versenkte die Luftwaffe zwei Handelsschiffe mit 11 000 brit. — Südostwärts Charkow sind neue Angriffe zur Vernichtung feindlicher Kräfte seit 22. Juni im Gang. — Auf den Aleuten haben die Japaner die Inseln Kiska und Attu besetzt. — Ein militärisches Geheimabkommen zwischen Moskau und Tschungking wurde abgeschlossen.

## Säuberungsaktionen auf den Aleuten

Tokio, 26. Juni

Im Raum der Aleuten schreiten die japanischen Säuberungsaktionen fort. Im Laufe des 24. Juni kam es bei diesen Operationen zu einigen Luftkämpfen, bei denen zwölf amerikanische Kampfflugzeuge abgeschossen wurden.

Der japanische Nachschub nach den besetzten Aleuten-Inseln wird nach wie vor in vollkommener Ordnung durchgeführt.

## In wenigen Zeilen

Sowjetflugzeuge in der Türkei gelandet. Auf einem Flugplatz in der Nähe von Erzerum sind neun sowjetische Kampfflugzeuge niedergegangen. Die Besatzungsmannschaft der Maschine erklärte, aus der Sowjetunion geflüchtet zu sein, um auf neutrales Gebiet zu desertieren. Die Maschinen wurden beschlagnahmt und die Besatzung interniert.

Südostengland wird Sperrgebiet. Nach einer Verfügung des englischen Kriegsministeriums müssen alle Personen, die in einem bestimmten, etwa 100 Quadratkilometer umfassenden Gebiet in Südostengland wohnhaft sind, vor dem 20. Juli ihren Wohnsitz verlassen haben, da dieses Gebiet von der Armee übernommen wird. Alles Eigentum muß mitgeführt werden. Spekulationen über die Ursache dieser Maßnahme sind verboten worden.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack (z. Z. in Urlaub) — Stellvertretender Hauptschriftleiter: Robert Kratzert. Alle in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 vom 1. Juni 1941 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes.

# Am Wolchow-Kesselrand tobt die Hölle

## Helle Nächte im Norden der Ostfront — Sowjets versuchen einen Durchbruch — Furchtbare Verluste für die angreifenden Horden

An der Wolchow-Front, im Juni  
Im Sumpfgelände zwischen von Granaten zerrissenen Bäumen und in den großen Trichtern, welche nur die schweren Schlägen, sind unsere MG-Stützpunkte errichtet. Wachsame Augen suchen unablässig die feindliche Front ab. Millionen Mücken schwirren in den letzten Strahlen der sinkenden Sonne und machen das Leben zur Qual. In der Ferne wummert schwere Artillerie; irgend eine. Vielleicht ist es unsere, vielleicht die des Gegners. — Der Sicherungsposten wirft einen Blick auf seine Armbanduhr. Fünf Minuten vor Zehn. Ablösezeit. Zum ruhigen Abendessen und vielleicht sogar zu einer Stunde Schlaf wird es grad noch reichen, denn ebenso sicher wie es hier im Norden nicht mehr dunkel wird und auch um Mitternacht fahle Dämmerung herrscht, ebenso sicher wird der Bolschewist auch diese Nacht versuchen unsere Linien zu überrennen, durchzubrechen. Soll er kommen.

### Es brüllt und heult und donnert

Abschüsse! Sechs, acht, wer kann sie noch zählen. Mit einem Schlag ist die Front erwacht. Das Rasen des Artilleriefeuers nimmt zu, schwillt zum Feuerorkan an. Die Männer liegen hart an den feuchten Boden gepreßt. Die Erde riecht nach Fäulnis und Verwesung. Eine Verstärkung in diesem Höllenkonzert ist unmöglich. Nur durch Meter getrennt liegt jeder allein, ganz allein... Eine endlose Leere befällt manchen, tausend Gedanken wechseln im Gehirn des anderen. Einschlagkegel und wie schwarze Springbrunnen auf. Es brüllt und heult und donnert. Riesensplitter surren unheimlich nahe vorbei, fallen dumpf zur Erde. In das Toben der Artillerie schallt zwischert aufgeschreckt ein kleiner Vogel, flattert erschöpft auf einen Strauch ganz nahe. Arme Kreatur. Du weißt nicht einmal warum; wir wissen es. Ein Sanitätssoldat springt keuchend, mit kurzem Atem, auf. Das Inferno. Einer schreit schmerzlich auf. Ungeachtet der Splitter verbinden ihn die Kameraden, ein Stück kleinen, heißen Eisens hat die Brust durchschlagen. Das Feuer läßt nicht nach. Leise stöhnt der Verwundete. Schweißperlen stehen auf der fiebernden Stirn. Dann kommt der Sanitätssoldat. Überall sind sie, die treuen, verlässlichen Kameraden.

### Sowjet-Infanterie greift an

Das Feuer schweigt. Ganz totenstill ist es geworden. Fast zu still. Nur ein kühler Wind läßt das Laub in den wenigen Birken rascheln und zeigt an, daß es gegen Morgen geht. — Im gegnerischen Wäldchen ist es lebhaft geworden. Lautes Stimmengewirr dringt herüber. Flüche müssen es wohl sein, oder Kommandos. Aber vielleicht ist das bei den Bolschewisten dasselbe... „Idioten“ denkt der MG-Schütze und entschert sein Gewehr. Sein zweiter Schütze richtend schweigend die Munitionskästen, für alle Fälle. Längst stehen alle Mann auf Gefechtsposten, denn ein Angriff muß jetzt kommen, das ist klar.

Dann bricht es aus dem Waldstreifen, hundertfünfzig Meter vor unseren Linien hervor, eine Flut von heulenden, brüllenden Menschen. „Urräääh! Urräääh!“ Sowjetinfanterie greift an. Feig sind sie nicht, aber stumpf und stur und vielleicht auch — besoffen. Immerhin es ist eine gewaltige Übermacht, die an unsere Stellungen heranbrandet.

### Der Tod erntet reich!

Noch hundert Meter, noch neunzig. Laurerd liegen unsere Schützen hinter den Gewehren, hinter den Maschinengewehren, den schweren und leichten, den Fingern am Abzugsbügel, dann ziehen sie langsam durch. Geschloßhagel überschüttet die Angreifer. Viele schlagen vorüber, wie sie gerade liefen



PK-Aufnahme: Kriegsbericht v. d. Piepen (Wb.)

### Für die Sumpfe der Wolchow-Front

Ohne Mückenplage wird das Leben in den Sümpfen unerträglich; deshalb sind alle Soldaten, denen die Mücken zusetzen, mit einem Schleier versehen, der gleichzeitig auch eine gute Tarnung abgibt

oder sprangen, sinken, die Hände mit einem heiseren Aufbrüllen über die Brust verkrampfend, zusammen. Einen Augenblick stutzt die Masse, dann werden sie weiter vorgetrieben, direkt in unsere Gewehre. Der Tod erntet reich. Eine zweite Welle stürmt aus dem Wald, will die erste mitreißen. „Leuchtkugel!“, schneidend befiehlt es der Leutnant. Zischend fährt die Kugel gegen den grauen Himmel, steht farbig kurze Zeit, verlischt. Es war das Zeichen für unsere Batterien: Unsere Artillerie legt Sperrfeuer auf den Wald. Jetzt gurgeln und fauchern die Lagen über unseren Köpfen, schlagen in die Ausgangsstellungen der Sowjets. Eisern rasen unsere Maschinengewehre. Eisern sind die Männer dahinter. Der Angriff stockt. Unsere Infanteriegeschütze belegen das Vorfeld. Gellend zerreißen die Granaten, brüllen Einschläge auf, aber es sind eigene Granaten und das ist schön...

### In die Flucht geschlagen

Noch einmal versuchen die Bolschewisten den Sturm, das Durchbrechen um jeden Preis, um jeden Doch dem Angriff fehlt schon der Schwung, im Vorfeld bricht er zusammen. Die Reste der zerschlagenen Angreifer ziehen sich vom Feuer unserer Maschinengewehre,



PK-Aufnahme: Kriegsbericht Pätzold (Wb.)

### Der Feind mag kommen

In unerschütterlicher Ruhe erwartet unsere Infanterie die angreifenden Horden. Wenn sie nahe genug herangekommen sind, genügt ein leichter Druck des Fingers und ein Eisenhagel wirft die heranflutenden Menschenmassen um

## Minen und Minenfelder

### Eine alte Abwehrwaffe kam im Bewegungskrieg wieder zu Ehren

Wenn in längst versunkenen Tagen Bauern und Bürger hinter Wall und Mauern Schutz vor Überfällen beutehungriger Ritter und Landsknechte suchten, dann versenkten sie das Vorfeld ihrer Zufluchtsstätten mit Sperrn und Hindernissen mannigfacher Art: Palisaden und Astverhauen, Fußangeln und Wolfgruben, Spanischen Reitern und Sturmphären. Sie hofften in deren Netzwerk ihre Bedränger so lange aufzuhalten, bis sie ihrer mit Bogen und Schleuder Herr geworden waren. Die ständigen Festungen und Feldbefestigungen späterer Zeit behielten diese bewährten Abwehrmittel bei und taten noch Eisengitter und Stacheldrahtzaune hinzu.

Als die Kämpfer die Sprengkraft in ihren Dienst stellten, nutzten sie auch diese für die passive Verteidigung ihrer Werke aus. Sie verlegten mit Sprengstoff gefüllte wasserdichte Behälter aus Eisen, Blech oder Stahl als Fladderminen oder Fugassen, als Landminen oder Landtorpedos auf dem Glacis und dem Vorfeld der Verteidigungsstellungen, schufen je nach der Geländegestaltung bald langgezogene Minensperren, bald breitgelagerte Minenfelder oder streuten Minen in Sperrn älterer Bauart ein.

Die Minen enthielten einen Zünder, der entweder durch Stoß oder Zug (Trett- oder Stolperminen) selbsttätig oder durch elektrische Fernzündung von einem Beobachtungsstand aus wirksam wurde und die Minen zur Entladung brachte.

Der Kampf um die Sewastopol 19. Jahrhunderts bildete die erste Glanzzeit des Minenkrieges. Im großen und ganzen aber blieben die Landminen Werkzeuge der Verteidigung, vor allem im Festungs- und Stellungskrieg. Dem Angreifer, ja im Bewegungskrieg selbst dem Verteidiger schien ihre Verwendung zu zeitraubend. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in dem der Stellungskrieg hin- gegen dem Bewegungskrieg immer mehr zu-

unserer Maschinenpistolen verfolgt, zurück. Unsere Artillerie zerhämert dem fliehenden Gegner jeden Willen zum weiteren Angriff. Dann schweigen auch unsere Geschütze. Es gibt keine Ziele mehr. Milchige Bodennebel entziehen das Kampffeld immer mehr der Sicht. Getroffene Bolschewisten stöhnen im Vorfeld...

Ein Unteroffizier wird auf einer Trage zum Verbandsposten geschafft, eine der letzten Kugeln hat ihn getroffen; schwer fällt ihm der Abschied von seinen Männern.

Pulver- und Ekrasitgestank liegt in der Luft. In den Unterständen duftet es nach starkem Bohnenkaffee. Trotz des Angriffes hat sich der Koch nicht stören lassen und in der primitiven Kochkiste Kaffee gebraut. Dankbar schlürfen die Männer das heiße Getränk. Verdammt kalt ist es geworden. Aber bald wird wieder die Sonne kommen, die Wärme und Millionen quälender Mücken... Müde rollen sich die Männer in die Decken. Tief und traumlos ist ihr Schlaf. Nur die Posten halten Wacht.

Nächte am Wolchow, wer sie erlebt hat, wird sie nie aus seiner Erinnerung streichen können, nie...

Kriegsbericht Heinz Lechner, PK



PK-Kriegsbericht Ritter (Sch)

### Waffen mit phantastischer Feuerkraft

Unser Bild zeigt einen kleinen Ausschnitt aus dem gewaltigen Arsenal höchster moderner Waffen, die unsere Rüstungsbetriebe für die Front schaffen. Aus diesem Vierlingsgeschütz rast ein alles vernichtender Feuerhagel dem Feind entgegen. Zum raschen Transport ist es auf einem LKW montiert

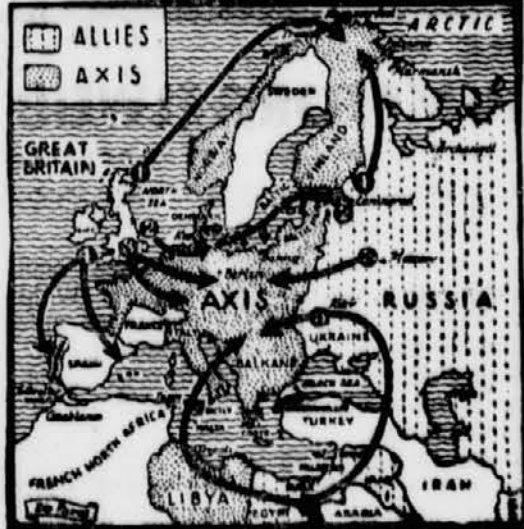
Das Wegräumen von Minen erfordert nicht weniger Kraft und als ihr Verlegen. Es setzt genau so wie jenes gründliches technisches und taktisches Wissen und Können voraus. Alle Truppen müssen darin geschult sein, minenversuchtes Gelände rasch zu erkennen, vorsichtig abzutasten, zu säubern und zu durchschreiten, von ihnen geschaffene Minengassen für nachfolgende Truppen deutlich kenntlich zu machen. Ihre geuechten Helfer sind die Sturmioniere, die ungetrachtet der Gefahren, die nun einmal mit dem Minenräumen verbunden sind, den Schwesterwaffen mit Hilfe eigener Suchgeräte den Weg auch durch die breitesten Minenfelder bahnen. Auch die Artillerie tut das ihre zur Unschädlichmachung von Minen. Sie richtet ihr Feuer auf die feindlichen Minenfelder. „Wo ihre Granaten in sie einschlagen“, so heißt es in einem Bericht aus dem Kampf um Sewastopol, „stiegen dicke Qualmpilze aus der Erde auf, verpuffte die Ladung der Minen nutzlos in einem gelben, grauen oder schwarzen Rauch.“

Die Berichte des OKW und der PK wissen im gegenwärtigen Krieg immer wieder von Kämpfen in und um Minenfelder zu erzählen, mochte es sich um das Vorfeld der befestigten Grenzschutzstellungen im Osten und Westen, der polnischen und sowjetrussischen Bunkergräben, der belgischen und holländischen Kanalzone, der französischen Maginot-, der griechischen Metaxas- oder finnischen Mannerheimlinie, um die sommerlichen und winterlichen Abwehrstellungen in den Sümpfen und Wäldern zwischen Bug, Düna, Dnjepr und Donez, auf der Krim, in Karelien, um die Wüstenforts der Cyrenaika und Marmarica handeln. Zahlen, die weit alle in früheren Kriegen gemachten Erfahrungen überflügeln, werden geläufig. So melden einzelne Pioniereinheiten, daß sie im Laufe des Ostfeldzuges 100 000 Minen beseitigt haben. Und nicht weniger als 46 000 Minen mußten fortgeräumt werden, um den Weg zur Nordfront von Sewastopol freizumachen.

Oberstleutnant a. D. Bényary

## Daily Express

### 5 WAYS we can fight with Russia



Scherl-Bilderdienst-M.

### Britische Pläne für Neutralitätsbrüche

Anläßlich der Anwesenheit einer britischen Militärmission in Moskau und einer sowjetischen Militärmission in London veröffentlichte der „Daily Express“ diese Karte. Die Skizze stellt die fünf Wege dar, auf denen die Anglo-Amerikaner den Bolschewisten glauben helfen zu können. Die Karte ist zugleich ein weiterer eindrucksvoller Beweis, wie England den Bruch der türkischen Neutralität systematisch in seine Operationspläne eingesetzt hat

# Denke heute und morgen

an die Dankespflicht der Heimat an unsere Soldaten und spende reichlich zur **I. Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz!**

### Aus Stadt und Land

#### Fichte an alle Deutschen

„Die Ehre eines Volkes ist sein Brot und seine Krone. In ihr liegt das ganze Erbe der Väter umschlossen wie im Siegelring. Wofür die Ahnen gearbeitet Tag und Nacht, gesorgt von Geschlecht zu Geschlecht, das haben sie uns anvertraut, daß wir's mit heiliger Hand bewahren, mehren und jederzeit verteidigen werden. Niemand soll es uns später vorwerfen, wir hätten keinen Sinn für den Stolz gehabt, ohne den ein Mann und Volk nicht atmen noch siegen können. Die Ehre der Nation ist so zart wie unsere Haut und so fein wie einer Saite Ton; zugleich ist sie unbeugsam und hart wie Stahl.“

#### Muss man dabei sein?

Es gibt Leute, die unbedingt und überall dabei sein müssen. Keine Uraufführung in einem Theater oder Lichtspielhaus, kein sportliches Ereignis und keine gesellschaftliche Veranstaltung wird von diesen „Premiere-Tigern“ ausgelassen. Sie stürzen sich auf jede neue Bucherscheinung, nicht weil sie an geistigen Dingen sonderlich interessiert sind, sondern weil sie das Bedürfnis empfinden, überall mitzureden. Sie sind immer auf dem Trab, diese ewigen Sensationshascher, und kommen eigentlich niemals recht zum Verschnaufen.

Nur wenn es einmal wirklich darauf ankommt, daß sie dabei wären, befällt sie oft eine merkwürdige Menschenscheu und eine sonst unbekannt Bescheidenheit. Wo ihre Mitarbeit für einen gemeinnützigen Zweck oder wo von ihnen ein kleines Opfer und ein geringer Verzicht verlangt wird, da lockt sie plötzlich nicht mehr das vorderste Rampenlicht. Da lassen sie gar zu gern dem Nebenmann den Vortritt und verdrücken sich selbst ins zweite Glied — nur weil es kein drittes gibt, in das man sich noch unsichtbarer verkümmeln kann. Denn Worte wie „Opfer“ und „Einsatz“ wecken in ihrem Ohr ein unangenehmen Klang.

Menschen dieses Schlages sind gewiß kümmerliche und wenig erfreuliche Zeitgenossen, aber zum Glück handelt es sich nur um eine ganz verschwindende Minderzahl. Denn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat längst gelernt, daß man Tritt fassen muß und nicht aus der Reihe tanzen darf, wenn der Endsieg nicht entgleiten soll.

Als Gemeinschaftsaktion ruft am Samstag und Sonntag das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz auch die untersteirische Bevölkerung zur Straßensammlung auf. Hier wollen wir wieder einmal zeigen, daß wir nicht nur um den Dank an unsere tapferen Soldaten, die Wunden und Schmerzen und alle Entbehrungen für die Heimat und ihre Sicherheit auf sich nehmen, wissen, sondern auch um die Pflicht eines jeden Volksgenossen, der sich Deutscher nennt, selbst ein aktives Glied der Front, der Kämpfer um den Endsieg, der uns sicher ist, zu sein. Noch niemals hat in den letzten Jahren das deutsche Volk versagt, wenn die Führung an den Opfersinn appellierte und die untersteirische Bevölkerung hat glänzendes Zeugnis ihrer Gebefreudigkeit abgelegt. Heute Samstag und am Sonntag wollen wir das viel mißbrauchte Wort: Man muß dabei gewesen sein! einmal zu einer wirklichen Berechtigung verhelfen.

**Wie verdünneln**  
von 22<sup>30</sup> bis  
4<sup>00</sup> Uhr!



### DAS SUMPFGELWEIB

Roman von Maria Berchtenbreiter  
Urheber-Rechtsschutz durch Verlag O. Meister, Werdau  
(61 Fortsetzung)

Er wurde noch fahler vor Wut und Scham. Aber, als er sah, wie die Walp die Waffe sinken ließ, begehrte er auf: »Für die Elis war ich noch immer zu gut. Lange Finger hat sie g'macht, öfter schon. Vor etlichen Wochen erst wieder — Landdiebstahl.«

»Das ist nicht wahr!«  
»Es ist wahr! Sie hat bloß immer Glück g'habt und ist nicht erwischt worden. Aber mir hat sie alles erzählt —.«

»Dann hast du sie abgerichtet zur Liederlichkeit und Unehrllichkeit. Du hast das Geld mit ihr durchg'bracht. Und jetzt willst dich aufs hohe Roß setzen? Willst sie vielleicht gar anzeigen?«

Es war merkwürdig, wie die Walp alles erriet. Wie sie mit einem Schlag alles wußte, als wäre sie selber dabei gewesen: das ganze große Leiden der Elis, die Angst und Verzweiflung, womit sie überreichlich bezahlt hatte für alle verborgenen und ehrlösen Wege. Da stand nun der Mann und wußte nicht mehr, wohin mit den Augen. Die Walp las das Schuldbewußtsein von seinem Gesicht.

»Hast ihr mit der Polizei g'droht?«  
Er nickte. Da ging die Walp an ihm vorbei und ungehindert zur Tür hinaus.

## Die erste Jugendherberge in der Untersteiermark

Uebergabe der auf Schloß Ober-Pettau durch den Steirischen Heimatbund errichteten Jugendherberge in Gegenwart des Bundesführers Franz Steindl

Auf Schloß Ober-Pettau wird heute, Samstag um 17 Uhr mit einer Feierstunde die erste in der Untersteiermark errichtete Jugendherberge ihrem Zweck übergeben. Im ehemaligen Kanzleigebäude an der Südseite des äußeren Schloßhofes wurden fünf Tages- und Schlafräume hergestellt, die bestens ausgestattet, 30 junge, wanderlustige Menschen aufnehmen können.

Der geschichtliche Boden, auf dem das Schloß steht und die dominierende Lage mit der einzigartigen Fernsicht geben der Jugendherberge die idealen Voraussetzungen, daß die dort einkommende Jugend mit neuen Eindrücken reich beladen, ihre Wanderungen und Fahrten fortsetzen kann.

Das Schloß Ober-Pettau steht auf natürlichen, von der Drau in der Nähezeit geschaffenen Terrassen, so daß die obere Terrasse das Schloß und die tiefer liegende den unteren Teil des Schloßhofes trägt. Es ist nach Norden und Osten von einer krenellierten Umfassungsmauer umzogen.

Das jetzige Aussehen der Burg stammt von Erzherzog Karl II., der in den Jahren nach 1571 großzügige Umbauten vornahm und ihm auch den Renaissancestil gab. Die Geschichte des Schlosses ist natürlich bedeutend älter. Die germanischen Gräberfunde auf der Westplatte, die später als Turnierplatz Verwendung fand, stammen aus der Völkerwanderung und beweisen, daß die erste germanische Besiedlung der Untersteiermark weit in den Osten hineingetragen wurde. Über die Baugeschichte der frühmittelalterlichen Zeit fehlen noch Untersuchungen, bei der Gründung der Mark Pettau um 800 dürfte bereits eine Festungsanlage errichtet worden sein. Im Befestigungsgürtel der untersteirischen Burgen gegen die Horden aus dem Osten bildete Ober-Pettau einen wesentlichen Eckpfeiler. Mit der Vereinigung Ungarns und Österreichs verlor Ober-

Pettau den Charakter einer Grenzfestung. Das Schloß wechselte oftmals seine Besitzer, jetzt ist es Eigentum des Grafen Herberstein.

Zu Füßen des Schlosses liegt die an Geschichte so reiche Draustadt Pettau. Das fruchtbare Pettauertal wird von dem Hügelland der Windischen Büheln und jener der Kollos umrahmt. Südlich erhebt sich der sagenumwobene Donatberg, nicht weit davon der Wotsch mit dem Weitensteinerzug. Der massive Bachern mit seinen Nadelwäldern schließt den Rundblick ab. Und durch diese Landschaft windet sich das breite Bett der Drau. Es ist das Bild einer urdeutschen Landschaft, das sich dem Beschauer bietet. Deutsch in seiner Geschichte, Deutsch in seinem Siedlungsbild, deutsch in ihrer Landschaft und in ihrem Wesen.

So ist die neue Jugendherberge befähigt kultur- und nationalpolitisch aufklärend und erzieherisch zu wirken. Wer mit offenen Augen die Pettauer Jugendherberge aufsuchen wird, kann ein bedeutendes Stück der Untersteiermark kennen und lieben lernen.

Das der Steirische Heimatbund über seine Deutsche Jugend trotz des umfangreichen Wirkungskreises bereits nach dem ersten Jahr seiner Tätigkeit auch Jugendherbergen aufstellen und ihrem Zweck übergeben kann, ist ein erneuter Beweis des totalen Einsatzes für die Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe.

Möge die Jugend Großdeutschlands von dieser Jugendherberge immer wieder die Überzeugung mitnehmen, daß der Südostpfeiler des großen Reiches fest und unerschütterlich steht und daß die deutsche Mark „hoch vom Dachstein an bis in das Rebenland im Tal der Sawe“ eine unzertrennbare Einheit darstellt, die sich der Größe der Zeit voll und ganz bewußt ist.

#### Alles arbeitet mit am Aufbau Planvoller Einsatz auch im Kreis Marburg-Land

In einem großen Dienststappell der Kreisführung Marburg-Land, bei dem neben den Pflichtteilnehmern auch Stabsführer Nitzsche anwesend war, sprach letzterer nach der Eröffnung und Begrüßung durch Kreisführer Doboczky ausführlich über die Ernährungsfragen in der Untersteiermark. Im Rahmen dieses Appells wurde auch die Einführung des neuen Kreisbauernführers vorgenommen. Die Ortsgruppenführer berichteten über die geleistete Arbeit in ihren Dienstbereichen. Die Weisungen des Kreisführers für die kommende Arbeit, in deren Mittelpunkt der im Monat August stattfindende Kreistag stand, bildeten den Abschluß dieses Großappells der Kreisführung Marburg-Land.

#### Parkkonzert in Marburg

Die Sammelbüchse zugunsten des Hilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz macht die Runde

Der Musikzug des Reichsbahnausbesserungswerkes Marburg, gibt Samstag, den 27. Juni von 18 bis 19.30 Uhr im Stadtpark zugunsten des Hilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz ein Konzert unter der Stabführung von Max Schönherr. Zu Gehör gebracht werden: „Zum Städtle hinaus“, Marsch von Georg Meisner, „Revue-Ouverture“ von Max Schönherr, Va-

ter, „Winterstürme“ Walzer von Jul. Futschik, „Allerhand vom Donaustand“, Melodienfolge von Max Schönherr, Sohn, „Püppchens Traum“, Charakterstück von Hans Kliment, „Der Bua vom Donautal“, Marsch von Karl Mosheimer.

## Alle sind in Front, Meister und Gesellen

Auf zum ersten untersteirischen Handwerker-Wettkampf

Der Steirische Heimatbund, Arbeitspolitisches Amt, Abteilung Handwerk, veranstaltet den ersten untersteirischen Handwerker-Wettkampf, zu dem alle Meister und Gesellen aller Handwerkszweige aufgerufen werden. Dieser edle Wettstreit soll auf kulturellem technischen Gebiet einen Überblick über das untersteirische, handwerkliche Schaffen bringen. Darüber hinaus wird er die schöpferischen Kräfte anregen, die Leistung steigern und dem Handwerker ein Ansporn sein, sich der gegebenen Rohstofflage anzupassen und durch technische Verbesserungen und Erfindungen Zeit und Material zu sparen.

Durch den Wettkampf werden den Handwerkern ganz bestimmte Aufgaben gestellt, welche aus der Broschüre »Handwerker, Dich ruft der erste untersteirische Handwerker-Wettkampf« ersichtlich sind. Diese Broschüre mit der Anmeldekarte kann bei der Handwerker-Wettkampfleitung, Marburg, Domplatz 20, und bei

den Ortshandwerksmeistern (Beauftragte des Handwerks in der Kreisführung des APA) kostenlos bezogen werden.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei diesem Wettkampf nicht darum handelt, unproduktive Ausstellungsstücke zu erzeugen, sondern Werkstücke, die sofort in den notwendigen Gebrauch übernommen werden können. Es können auch Arbeiten, deren Anfertigung auch zeitlich zurückliegt, angemeldet werden.

Alle Arbeiten werden auf ihre handwerkliche Güte, auf ihre Verwendbarkeit und saubere Ausführung hin überprüft und die besten von ihnen erhalten Auszeichnungen. Es wird erwartet, daß alle untersteirischen handwerklichen Werkstätten und vor allem solche, die Lehrlinge ausbilden, sich an diesen auf eine verbesserte Leistung anstrebenden Wettkampf beteiligen und so ihren Aufbauwillen bekunden.

Erst auf der Stiege sicherte sie den Browning und steckte ihn wieder ein. Sie tat das mechanisch, mit zitternden Fingern, und wußte nicht, daß in Stadthäusern die geschlossenen Wohnungstüren Augen haben, draus alles Kommen und Gehen belauert werden kann.

Erst knapp eine Stunde vor ihrer Rückfahrt kam die Walp mit fliegendem Atem noch rasch ins Krankenhaus, den Sterzer Peter zu besuchen. Sie war viel herumgerannt und hatte bei der Behörde angefragt, ob die Elis im Stadtbereich irgendwo gemeldet sei. Aber der Gang war vergeblich gewesen. Dann war sie lang mit sich zu Rate gegangen, ob sie die Elis bei der Polizei vermißt melden sollte. Aber sie wollte noch etwas zuwarten, vielleicht kam die Elis von selber wieder, ja, vielleicht war sie mittlerweile nach Hause gekommen. Vielleicht — vielleicht — dieses Wort voll Hoffnung und Zweifel begleitete die Walp auf allen Wegen.

»Peter, heul' bist du zu kurz g'kommen! Das war einmal ein heißer Tag!« So sagte sie mit halbem Lächeln, noch einen gehetzten Ausdruck in den Augen, als sie zu ihm ans Bett trat. Schon beim Eintritt hatte sie erleichtert wahrgenommen, daß er heute allein im Zimmer lag.

Mit einem stillen, großen Forschen schaute er sie an: »Ich weiß schon, wo du gewesen bist —.«

»Du weißt das? Woher?«  
»Da! Das hat mir der Gschwendner Lorenz g'schickt.«

Er wies auf das Tischchen am Bett. Neben der Wasserkaraffe lag das geblümelte Halstuch der Walp. Sie erkannte es sofort und griff sich unwillkürlich an den Hals. Also deshalb hatte sie, seit sie beim Lorenz gewesen war, immer leicht gefröstelt — sie hatte das der inneren Aufregung zugeschrieben — aber das wärmende Tuch hatte ihr gefehlt. Sie mußte es im Zimmer des Lorenz verloren haben.

Seltsam groß und dunkel umschattet ruhten Peters Augen noch immer auf ihr. Zwischen den heißen, unruhigen Fingern grühte er einen Briefbogen. »Lies das!« sagte er.

Die Walp nahm den schief abgerissenen und wie in großer Eile bekratzelten Bogen entgegen, er entglitt ihren zitternden Fingern, sie bückte sich, ihn noch rasch zu fangen und stieß sich schmerzhaft an der Bettkante.

»Du bist recht aufgeregt, Walp!« sagte der Peter. Sie gab keine Antwort, war schon in den Brief vertieft. Die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, einzelne Satzketten murmelte sie stockend vor sich hin.

»Die Walp — wieder zu mir gekommen — alte Liebe rostet nicht — kann doch keinen Krüppel heiraten — möcht gern wieder frei sein, will aber selber nichts sagen — wenn du geschickt bist, gibst das Mäd'el frei —.«

Sie hatte noch nicht zu Ende gelesen, als Peters Stimme wiederkam, ganz ohne Klang:

#### Sprechtag des Bundesführers

Die Kanzlei des Bundesführers teilt mit: Montag, den 29. Juni 1942, hält Bundesführer Franz Steindl von 7 Uhr morgens bis 19 Uhr abends durchlaufend einen offenen Sprechtag ab und steht allen Untersteirern zur Verfügung. Von Vorsprachen in Wohnungsangelegenheiten wird gebeten Abstand zu nehmen.

#### „Platz dem Frohsinn“ in Windischleistriz

Am 30. Juni bringt Alexander Starke auf Einladung des Steirischen Heimatbundes in Windischleistriz einen heiteren Vortragsabend unter dem Titel: »Platz dem Frohsinn« zur Durchführung. »Mit einem Pfennig Frohsinn vertreibt man ein Pfund Sorge« ein Spruch, der als Motto über jedem Abend Alexander Starkes steht und der sich immer wieder neu bewährt. Starkes unübertreffliche Mimik, seine vollendete Sprechkunst und seine fröhlichen Lieder zur Laute machen seine Vortragsabende zu einem unvergleichlichen Erlebnis. Er bricht alle Sorgen und die frohe Laune der Zuhörer steigert sich von Minute zu Minute.

Alexander Starke bringt in seiner vorzüglichen Vortragsfolge außer einer Reihe lustiger Lautenlieder auserlesene Proben deutschen Volkshumors sowie heitere Vers- und Prosadichtungen u. a. von Wilhelm Busch, Karl Kröger, Scheffel, Gustav Valke und Johann Peter Hebel.

#### m. Abschluß der ersten Sprachkurse für Gehörlose

Samstag, den 27. Juni, und Sonntag, den 28. Juni, findet der Abschluß der beiden ersten deutschen Sprachkurse für Gehörlose statt, die, wie bekannt, vom Steirischen Heimatbund zur Durchführung gelangten. Aus diesem Anlaß wird Gaubundesleiter Pg. Altenaichinger aus Graz über den Erfolg dieser beiden ersten deutschen Sprachkurse für Gehörlose sprechen. Der Beginn des nächsten Kurses wird rechtzeitig bekanntgegeben.

»Schau, Walp, ich kann's ja verstehen, daß du mich los sein willst! Damit hat der Gschwendner Lorenz schon recht, daß du keinen Krüppel heiraten kannst — ich seh's selber ein — aber — aber, daß du gleich wieder zu dem anderen laufst, dich ihm an den Hals wirfst, ihm schön tust, bloß weil er seine g'raden Glieder —«

»Peter!« Mit weißen Lippen flüsterte es die Walp. Der Wisch mit der Krakelschrift des Lorenz entglitt ihren Händen. Aber diesmal bückte sie sich nimmer danach. Sie schaute nur ihren Peter an, dieses hager gewordene Gesicht, in dem so mannhaft ein großer Schmerz bekämpft wurde. Der Peter hatte jetzt die Augen zugemacht.

»Und ich lieg da — und wart' — und wart' —«, sagte er noch. Dann ahnte die Walp mehr, als sie sah, daß es unter seinen geschlossenen Lidern feucht hervordrangte.

Und da hatte die Walp Weidacherin nun ihren größten Augenblick, den Höhepunkt ihres Lebens, der nie mehr erreicht und übertroffen werden konnte. Das tiefste Mitleid und die höchste Freude trafen sich in ihr mit solcher Wucht und Erlebniskraft, wie es eben nur jenen heißen, wilden Herzen gegeben ist, wovon die Walp eins hatte.

»So gern hast mich, Peter?« sagte sie. Dann aber kam es der Walp Weidacherin so vor, als ob sie an diesem langen Tag wirklich genugsam geheult hätte.

### Der Wochenspielplan des Marburger Stadttheaters

Sonntag, den 28. Juni: »Die ungarische Hochzeit«; Montag: Spielfreier Tag; Dienstag: »Keine Chance für Lindquist...« (Gastspiel des Steirischen Landestheaters); Mittwoch: »Boccaccio«; Donnerstag: »Die ungarische Hochzeit«; Freitag: »Lisa, benim dich«; Samstag: »Der Vetter aus Dingsda«, Operette von E. Künneke (Erstaufführung); Sonntag, den 6. Juli: »Der Vetter aus Dingsda«.

### Einführung der Junglehrer in praktische Arbeitsgebiete

**Ein Arbeitsgemeinschaft in Pöltschach**  
Vor kurzem wurden die Erzieher und Erzieherinnen der Bezirke Gonobitz, Windischfeilitz und Rast, welche die zweite Lehramtsprüfung noch nicht abgelegt haben, zur letzten Arbeitstagung in diesem Schuljahre von Schulrat Schneider nach Pöltschach berufen. Den Auftakt der Tagung bildete ein von den Junglehrern gestalteter Dorfabend in Hölldorf bei Pöltschach.

Der zweite Tag galt der praktischen und wissenschaftlichen Ausrichtung der Junglehrer. Zwei Unterrichtsstunden in der 1. und 3. Klasse gaben ein Bild von der praktischen Schularbeit. Schulrat Schneider stellte hierbei den Junglehrern verschiedene Themen aus dem Sprachunterricht, die sie in Kurzreferaten, unter besonderer Berücksichtigung des Unterrichtes in der Untersteiermark behandelten. Nach jedem Thema wurde für und wider in sachlicher Kritik erwoogen. So hat auch diese Arbeitstagung der Junglehrer den Zweck, den jungen Kameraden und Kameradinnen das notwendige Rüstzeug für die Ablegung der 2. Lehramtsprüfung zu geben, in vollen Maße erfüllt.

**m. Todesfall.** In der Burggasse 40 in Marburg verschied im hohen Alter von 78 Jahren die Private Maria Köller.

## Untersteierer!

Am 27. und 28. Juni 1942 wird auch in der Untersteiermark die erste Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt.

Die bisherigen drei Haussammlungen brachten das stolze Ergebnis von RM 583.330,—. Die erste Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz muß alle bisherigen Ergebnisse übertreffen.

Es gilt zu zeigen, daß die Menschen der Untersteiermark für ihre verwundeten Soldaten nicht nur zu spenden, sondern auch zu opfern bereit sind.

Die größte finanzielle Leistung ist dennoch wenig gegen die Bereitschaft des Soldaten, Gesundheit und Leben für Führer, Heimat und Volk zu geben.

Steindl, Bundesführer

### Tag der Musik in Pettau

Eine große Reihe von Veranstaltungen legt einen Beweis rastloser Arbeit ab

Am 27. Juni veranstaltet die Pettauer Musikschule gemeinsam mit der Singgemeinschaft und dem Musikzug der Wehrmannschaft des Steirischen Heimatbundes einen Musiktag, der ein großer Erfolg zu werden verspricht. Alle Musikfreudigen der Stadt werden sich daran beteiligen und ein reichhaltiges Programm von einer Vielseitigkeit bringen, wie es Pettau noch nie erlebt hat. Dieser Tag ist zugleich ein Leistungsbericht über ein Jahr zielbewußter deutscher Musikpflege in dieser schon immer musikfreudigen Stadt. Nach dem Leitsatz »Wer Vieles bringt, wird manchem etwas bringen«, ist das Programm so gestaltet, daß wirklich alle befriedigt sein werden. Und wann hätten wir solche Stunden schöner Entspannung nötiger, als gerade in solcher Zeit, da jeder in den großen Arbeitsrhythmus der deutschen Kriegswirtschaft eingeschaltet ist.

Eingeleitet wird der Festtag Freitag abends mit Fanfarenblasen vom Rathaus-

turm. Der Samstag beginnt mit dem Morgenwecken. Am Vormittag folgen Musikvorträge im Krankenhaus. Hierauf spielen die 6—10-jährigen und die 10—14-jährigen Buben und Mädchen im Vereinssaal. Für Mittag ist ein Parkkonzert angesetzt und abends ein großes Abendkonzert im Deutschen Haus, gestaltet von dem schon so vielfach bewährten Streichquartett und dem Streichorchester,

**m. Kind trinkt Essigsäure.** In Kot bei Hagau stöberte das zweijährige Arbeitersöhnchen Johann Skrinjar in der elterlichen Wohnung eine Flasche mit Essigsäure auf, trank einen Schluck daraus und zog sich dabei schwere Verbrennungen des Gaumens, der Speiseröhre und des Mageninnern zu. Das Deutsche Rote Kreuz schaffte das bedauernswerte Kind ins Marburger Krankenhaus.

**m. Unglücklicher Sturz.** In Roßbach bei Marburg kam der 52jährige Private Jakob Zechtl aus Marburg, Hindenburgstraße Nr. 29, so unglücklich zum Sturz, daß er sich Hautabschürfungen am Gesicht und anderen Körperteilen zuzog. Das Deutsche Rote Kreuz leistete ihm die erste Hilfe.

### Schüleraufführung der Musikschule für Jugend und Volk in Marburg

Als klingenden Rechenschaftsbericht über die im abgelaufenen Schuljahr entfaltete Tätigkeit veranstaltet die von Musikdirektor, Pg. Hermann Frisch unter Mitarbeit hervorragend bewährter Lehrkräfte umsichtig geleitete und liebevoll betraute Musikschule für Jugend und Volk in Marburg Donnerstag, den 2. Juli, eine »Kinder-Musizierstunde« und Freitag, den 3. Juli, eine »Musizierstunde fortgeschrittener Schüler«.

Beide Veranstaltungen finden mit dem Beginn um 20 Uhr im Heimatbundsaaal statt und sind öffentlich zugänglich. Alle an Fragen einer neuzeitlich ausgerichteten Musikerziehung interessierten Kreise, besonders natürlich die Eltern der Schüler und deren Erziehungsbevollmächtigte sind hiezu herzlich eingeladen.

Es liegt auf der Hand, daß bei einem Stand von über 600 Schülern an zwei Vorspielabenden nur eine verhältnismäßig beschränkte Anzahl von Schüler-Einzelleistungen vorgeführt werden kann. Aber auch diese (sich übrigens dennoch über fast alle Instrumentalfächer erstreckende) Auswahl wird zusammen mit den in möglichst bunter und abwechslungsreicher Folge dargebotenen Gruppenvorträgen (Sing- und Instrumentalgruppen) sicherlich ein lebendiges und treues Bild von der begeisterten Hingabe und dem warmherzigen Eifer geben, mit der Leiter und Lehrer der Anstalt am Werke sind.

Für Eintrittskarten, die im Vorverkauf in der Verkaufsstelle des Amtes Volkbildung (Tegethoffstraße, Ecke Gerichtshofgasse) erhältlich sind, wird lediglich ein geringfügiger Unkostenbeitrag von 30 Pfg. bis 1 RM. eingehoben.

Musikfreunde, freut euch vom Herzen mit unserer jüngsten Jugend, wenn sie singt und musiziert!

### Der Reichsschatzmeister Franz Xaver Schwarz in der Untersteiermark zu Gast



Empfang des Reichsschatzmeisters und des Gauleiters Dr. Überreither durch Bundesführer Steindl und Oberbürgermeister Knaus in Marburg



Herzlich ist die Begrüßung des Reichsleiters und des Gauleiters auf der Fahrt durch das Unterland

### Wie einst im Mai

Von Bastian Schneider

Ja, die Menschen sind Wandlungen unterworfen.

Was heute noch strahlend und schön ist, verliert morgen seinen Glanz. So ist es nun einmal im Leben, und bei Herrn Dizuneit war es auch nicht anders. Frau Dizuneit fuhr von früh bis spät mit dem Putzsetzen durch den Haushalt und vergaß darüber, daß Herr Dizuneit vor etlichen Jahren ein schwärmerischer Jüngling gewesen war, und Herr Dizuneit duckte sich unter den Pantoffel und versuchte, innerlich seufzend, mit dem winzigen Taschengeld auszukommen, das ihm Frau Dizuneit zukommen ließ, wenn er ihr Samstags abends seinen Wochenlohn übergab.

»Maxl«, sagte Herr Dizuneit einst an einem Samstagsmorgen, nachdem er seinen Wochenlohn behoben hatte, zu seinem Freund, »meine Frau tyrannisiert mich!«

»Daran sind die verheirateten Männer immer selbst schuld!« meinte Maxl philosophisch.

»Wieso?« fragte Dizuneit, und Maxl kratzte nachdenklich an seiner geröteten Nasenspitze herum.

»Weil sie nicht zärtlich genug sind! Jede Frau verlangt nach Zärtlichkeit. Denk nur an deinen Brautstand zurück.«

»Das ist schon verdammt lange her«, knurrte Dizuneit.

»Aber, erinnere dich doch noch können? Bist du vielleicht nicht zärtlich gewesen? He? Na also! Hat dich deine Frau damals tyrannisiert? Nein! Damals ist ihr noch nicht die Idee von einem Gedanken gekommen, die Stärkere sein zu wollen. Und warum nicht?«

»Keine Ahnung —«

»Weil sie ganz Hingebung war!« erklärte Maxl dem Freund. »Weil deine Zärtlichkeit ihr ganzes Denken ausfüllte... Verstanden?«

»Hm — ja — ja —« Dizuneit nickte nachdenklich vor sich hin. »Du kannst recht haben... Und du glaubst, daß sie mein Taschengeld erhöhen wird, wenn — wieder —«

»Und ob sie wird!« rief Maxl zuversichtlich. Du mußt die bereits erkalteten Gefühle nur wieder aufflammen lassen, wie einst im Mai; sie muß sich zurückversetzt fühlen in die Zeit der ersten Liebe!«

Am selben Abend noch suchte Dizuneit seinen Freund Maxl auf.

»Na, Dizuneit«, fragte Maxl, »wie war es?«

»Hör mich an... Ich kam also heute mittag nach Hause, meine Frau war gerade dabei, die Wohnung auf den Kopf zu stellen und rief mir zu: 'Nicht herein, Wilhelm, du machst mir den Teppich schmutzig!' — Aber Mäuschen, sagte ich, 'Liebes, Kleines! Gib mir doch ein Küßchen wie einst im Mai.' — 'Was', sagte sie und sah mich mißtrauisch an. 'Was soll ich?'

»Ein einziges kleines Küßchen sollst du mir geben, säuselte ich... Sie war sprachlos, und ich gab ihr einen Kuß und noch einen und sagte, ganz wie damals, als wir noch jung waren, eine Menge dummes Zeug wie Puppelchen, Schnudriwutzchen, Käferschatz liebst du mich wirklich?«

»Großartig!« lobt Maxl das Vorgehen seines Freundes. »So war's recht! Na — und sie ist begeistert, nicht wahr?«

»Begeistert?« Dizuneit schüttelte den Kopf. »geheult hat sie, — und wie sie geheult hat! Ich plag mich den ganzen Tag, hat sie gerufen, um den Haushalt in Ordnung zu halten, ich putze und fege, und stopfe, und du kommst mit einem Rausch nach Hause! Also,

das werde ich dir abgewöhnen, von heute ab bekommst du überhaupt kein Taschengeld mehr, du Saufaus, du Lump!«

Maxl schüttelte versonnen sein weißes Haupt.

Und Dizuneit hat nie wieder versucht, »wie einst im Mai« zu sein.

### Der Tierfreund

Von Ralph Urban

Herr Heiß schlenderte durch den Park. Links am Weg standen Bänke, rechts am Weg standen Bänke. Auf diesen Bänken saßen spärlich Leute, einige Pärchen und auch Einzelwesen, aber nichts, was nach des Herrn Heiß Meinung das Herz erfreute. Ein kleiner neidischer Seufzer entwand sich hingegen immerhin seiner Brust, als er an einem Paar vorbeiging, das vor lauter Zuneigung bereits den Eindruck eines Knotens erweckte.

Plötzlich aber wurde der Blick des Herrn Heiß starr, sein Brustkorb weitete sich und erschauernd kam es über seine Lippen. »Frrr...« Das »Fr« galt dem unwahrscheinlich netten Knie, das hellbestrumpft von einer der Bänke herüberleuchtete. Herr Heiß griff sich nach der Krawatte und wurde elastisch. Gleich darauf konnte er feststellen, daß das zu dem Knie gehörige Mädchen nicht von schlechten Eltern war. Es hatte einen Wuschelkopf, herrliche Pfeil- und Bogenlippen und ein Buch, in dem es las. Als es die herantretenden Schritte vernahm, sah es flüchtig auf und machte den lächerlichen Versuch, das kurze Röckchen über das nette Knie zu ziehen.

»Gestatten?« fragte Herr Heiß und setzte sich ans andere Ende der Bank.

Das Mädchen sagte nichts, es las noch heftiger. Unter der Bank aber sagte jemand »Wa...«. Gleich darauf kam der Autor des »Wa« hervor und wedelte mit dem ganzen Körper. Es war einer jener Hunde, die sich trotz ihrer kurzen und unsichtbaren Beine vorwärtsbewegen und die von einem derartigen Gestrüpp umgeben sind, daß man nur dann weiß, wo vorne und hinten ist, wenn das eine Ende bellt.

»Das ist ein lieber Hund«, behauptete Herr Heiß, aber es machte keinen Eindruck auf das Mädchen. Er seufzte daher, dachte angestrengt nach und hielt dabei Umschau. Auf der Bank gegenüber saß eine Zeitung, wie er mit Mißbehagen feststellte. Die Beine, die aus der Zeitung herauschauten, trugen Röllchenhosen und gehörten demnach einem Herrn.

Mittlerweile war Herr Heiß insofern auf den Hund gekommen, da er es auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Weg versuchen wollte.

»Mein Hundmuschimützi!« rief er ermunternd und schlug die eigenen Knie. Das Hundemuschli ging darauf ein, indem es mit allen Vieren in die Höhe sprang und aussah wie ein tollgewordener Staubwedel. Hierauf schnappte es den Schnürsenkel vom linken Halbschuh des Herrchens und zog nicht schlecht. Die Masche war geöffnet, die scharfen Zähne arbeiteten. Das Schuhband wurde länger und länger, dann war es ab.

»Ein kluges Tierchen!«, sagte Herr Heiß zu der jungen Dame.

Die Pfeilundbogenlippen verzogen sich für zwei Sekunden und deuteten ein flüchtiges Lächeln an.

Der Hund arbeitete inzwischen unverdrossen weiter. Mit nie geahnter Kraft

### Hilf mit zum Siege

Hilf mit zum Siege! Jeder wird sagen: Wir helfen schon, wir tun alle unsere Pflicht, jeder auf seinem Platz. Das wird nicht bezweifelt und eine bessere Zukunft wird es uns allen danken. Die Hilfe, die wir heute erbitten, ist keine neue Belastung, sie besteht in keiner Mehrbelastung, sondern nur in einer Unterlassung. Sie lautet:

Laß das Rauchen im Walde und am Waldrand! Koche nicht in der Nähe von Wäldern ab und entzünde dort keine Lagerfeuer! Achte auf deine Kinder, daß sie keinen Unfug treiben in den Wäldern, womöglich mit Streichhölzern oder Feuerzeugen. Streichhölzer haben im Walde nichts zu suchen, am allerwenigsten in Kinderhänden!

Das ist die ganze Bitte und jeder leistet viel, der sie erfüllt, denn der Wald ist heute als Lieferant von Nahrung, Holz und Werkstoffen, die aus Holz gewonnen werden, ein unersetzbarer Kraft- und Wirtschaftsquelle, der gerade für die Kriegführung von unerreichbarem Wert ist. Sei dir auch hier deines Handelns bewußt. Handele als Volksgenosse: Hilf mit zum Siege!

**m. Trauungen in Sachsenfeld und Neuhaus.** Vor dem Standesamt in Sachsenfeld wurde die Trauung des Blockhelfers Andreas Blasch mit Fräulein Katharina Kreintz, beide aus Gutendorf, vollzogen. — Den Bund fürs Leben schlossen vor dem Standesamt in Bad Neuhaus Johann Kroffitsch und Johanna Prebek. Die Braut ist aus Goritz.

**m. Unfälle.** In einer Marburger Metallwarenfabrik geriet der 21jährige Schlosser Anton Knechtel aus Ober-Rotwein 55 mit beiden Händen in eine Stanzmaschine, die ihm an der linken Hand den Daumen und den Zeigefinger und an der rechten Hand den Zeigefinger quetschte. — In Gatschnik 21 bei Jahring in den Böheln stürzte die 43jährige Inwohnerin Theresia Sorko vom Heuboden vier Meter tief ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu. — In beiden Fällen leistete das Deutsche Rote Kreuz die erste Hilfe.

**m. Wichtige Bekanntmachungen im Anzeigenteil.** Im heutigen Anzeigenteil erscheint eine Reihe wichtiger Bekanntmachungen, so ein Hinweis der Wirtschaftskammer Südmärk, daß die Reichskleiderkarten in der Untersteiermark nur gelten, wenn sie von einem untersteirischen Wirtschaftsamt oder einer Kartenstelle ausgestellt sind. Eine weitere Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Stadt Marburg unterrichtet über eine zur Durchführung kommende Personenaufnahme im Stadtgebiet, eine weitere über die Auszahlung des Familienunterhalts, wobei auf die Zeiten der Auszahlung besonders verwiesen wird. Die Reichsbahndirektion weist auf die Ausgabe von Zulassungskarten für die Benutzung von Schnell- und Eilzügen für einen bestimmten Zeitraum hin. Verwiesen wird ferner auf die demnächst zur Durchführung kommenden Aufnahmeprüfungen für gehörlose Kinder in die Gehörlosenschule in Graz. Landwirte und Schweinehalter interessiert eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Stadt Marburg über die Hebung der Schweinezucht.

war es ihm gelungen, einen etwa fünfzehn Zentimeter langen Lappen aus dem Umschlag des linken Hosenbeins herauszureißen. Der junge Mann lächelte sauer, schlug mit seinem Handschuh sanft nach dem Mädel und sprach: „Du Schlimmer!“ Schwup — schon hatte das Händchen den Zeigefinger des Handschuhs erfaßt. Das Herziehen zog, der Hund zog. Kra machte es, dann hatte jeder seinen Teil: Herr Heiß den Handschuh, der Hund den Zeigefinger davon. Doch jedes Opfer findet seinen Lohn. Jetzt lachte das Mädel wirklich. „Du meine Güte“, rief es, „Sie müssen schon ein großer Tierfreund sein!“ „Für Ihren Hund, mein Fräulein“, sprach der junge Mann, „würde ich durchs Feuer gehen.“ „Für meinen Hund — hahaha —“, erklang es wie Glockengeläut. In diesem Augenblick sank drüben auf

## Kulturwille der Jugend

Es ist noch kein Jahrzehnt vergangen seit der Zeit, in der die deutsche Jugend mit Ausnahme einiger kleinen Gruppen nicht nur äußerlich verwahrlost, sondern auch sittlich und seelisch verrotzt dahinlebte. Befragt man sich mit der Geisteswelt dieser Jugend, so mußte man feststellen, daß der Geist der Zersetzung der allen hohen Werte verneint und zum Kulturbolschewismus führt, schon weitgehend um sich gegriffen hatte. Soweit in der Jugend überhaupt Ideale vorhanden waren, entstammten sie einer Schundliteratur, mit der Deutschland von jüdischen Geschäftsmachern überschwemmt wurde. Wollte man aber von kulturellem Gestaltungswillen reden, so sah man nichts als die Nachahmung kultureller „Werte“, die aus anderen Erdteilen herbeigeht und mit gleißelnden Schlagworten propagiert, nichts anderes waren als die Waffe, mit der einer Jahrtausende alten deutschen Kultur der Todesstoß versetzt werden sollte.

Der Nationalsozialismus räumte mit diesen Mißständen gründlich auf. Die artfremden Einflüsse wurden entfernt und die Jugend hatte wieder Platz zu einer gesunden natürlichen Entfaltung. In den Reihen der Hitlerjugend, in denen sich die im Kern doch gesunden deutschen Jungen und Mädel zusammenschlossen, begann ein reges Schaffen. Die Arbeit einiger weniger Jungen wurde nun von der ganzen deutschen Jugend aufgenommen. Wieviele Werte, die bisher in der Tiefe verborgen und unbeachtet ruhten, wurden nun wieder erweckt und zu neuem Leben gerufen. In allen kulturellen Arbeitsgebieten entstanden Arbeitsgemeinschaften, durch deren Tätigkeit die Kulturarbeit der Hitlerjugend aus dem Leben der deutschen Volksgemeinschaft nicht mehr wegzudenken ist. Diese Arbeitsgemeinschaften entwickelten sich zu festen Formen, wie wir sie heute in den Singscharen, Laienspielgruppen, Fanfarenzügen, Spielmannszügen, Musikzügen, Bannorchester, Spielscharen, Volkstumsgruppen und den Rundfunkspielscharen der Hitlerjugend kennen.

In den Sing- und Spielscharen singen wir nicht nur die Lieder der Jugend, wir holen das Volkslied wieder hervor, wir singen die Lieder, die die Jungen und Soldaten vor Jahrhunderten in deutschen Landen sangen. In unserer Musizierarbeit suchen wir die längst vergessenen Werke alter Meister und spielen sie neben der Musik unserer jungen Komponisten. In den Laienspielgruppen wird der Spieltrieb des deutschen Menschen wieder geweckt und das deutsche Volksspiel geht einer neuen Blütezeit entgegen.

Die einheitliche Linie, nach der all diese Arbeitsgemeinschaften arbeiten, können wir folgendermaßen umreißen:

Die ewigen Werte und Güter aus dem Kultur- und Geistesleben, aus dem Brautum unseres Volkes, so klein sie in ihrer Einzelheit manchmal scheinen, müssen gepflegt und dem Leben erhalten werden, denn sie sind der ewige Quell neuer Werke und Werte, zu denen wir uns in unserer Arbeit bekennen.

Kulturarbeit ist heute nicht die Angelegenheit einzelner kleiner Gruppen, sie muß weit in die Tiefen des Volkes gehen. Die kulturellen Arbeitsgemeinschaften der HJ sind daher nur Stoßtrupps, die den Weg weisen, den die Jugend in ihrer Gesamtheit geht. Das Singen, um eines der wichtigsten Arbeitsgebiete herauszugreifen, ist ein fester Bestandteil in der Arbeit jeder Einheit der Hitlerjugend geworden. Jede Einheit veranstaltet Elternabende, die einen Ausschnitt ihrer Arbeit bringen. Deren tragendes Element ist meist das Lied und das Spiel, das wir als Schattenspiel, Scharade, Märchenspiel oder in sonst einer seiner vielfältigen Formen sehen. In den meisten Einheiten wird der echte Volkstanz gepflegt.

der anderen Bank die Zeitung, ein Spitzbart bebte und eine rauhe Männerstimme rief: „Lassen Sie schon endlich meinen armen Hund in Ruhe, Sie alberner Vogel!“

„Hahaha —“, lachte das Mädchen nun aus vollem Hals, schlug das Buch zu, stand auf, zog damit das nette Knie ein und ging rasch davon.

Herr Heiß saß ein paar Sekunden lang vollkommen erstarrt, dann aber sprang er mit einem Wutschrei hoch und stürzte sich auf die gegenüberliegende Bank. Glücklicherweise kam bald ein Parkwächter, dem es nur mit harter Mühe gelang, die zwei Männer und den Hund voneinander zu trennen.

Am nächsten Tag schrieb Herr Heiß dem Tierschutzverein, dem er seit Jahr und Tag als Mitglied angehörte, einen wutschnaubenden Brief und kündigte seinen Austritt an.

Dieser Breitenarbeit stehen die Spitzenleistungen der Sondereinheiten gegenüber, wie sie z. B. die Mozartspielschar der Salzburger Hitlerjugend oder die Rundfunkspielscharen bieten. Diese Einheiten nehmen im Kulturleben unserer Zeit bereits eine bedeutende Stellung ein und sind besonders zu einem wichtigen Bestandteil der Truppenbetreuung geworden.

Es darf hier auch nicht der schaffenden Künstler vergessen werden, die aus den Reihen der Hitlerjugend hervorgegangen sind und in ihr ihre ersten Werke schufen. Die Lieder eines Hans Baumann — um hier nur den bekanntesten zu nennen — sind bereits zum Besitz unseres Volkes geworden.

Jeder Lehrer und jeder Jugendführer kennt den erzieherischen Wert des Singens. Wenn zwei Einheiten des Jungvolks durch die Straßen marschieren, so wird jene besser singen, die auch sonst die bessere Haltung, die bessere Disziplin zeigt. In jedem Singwettbewerb hat noch die Einheit am besten abgeschnitten, die eine feste unzertrennbare Gemeinschaft war. Umgekehrt sehen wir aber im Lied eines unserer wichtigsten Erziehungsmittel.

Das deutsche Lied war es auch, das als erstes Eingang in die Herzen unserer Jun-

gen und Mädel gefunden hatte, als wir mit unserer Arbeit in der Untersteiermark begannen. Freudig bekennt sich die Jugend, die diese Lieder sang, zum neuen Deutschland. Nach dem Vorbild der Hitlerjugend gingen wir in der „Deutschen Jugend“ an die Lösung unserer kulturellen Aufgaben heran. Heute blicken wir auf eine einjährige Arbeitszeit zurück, die uns schon manche Erfolge gebracht hat. Im Laufe des verstrichenen Jahres konnte die Jugend schon mehrmals Leistungsbeweise ihrer kulturellen Arbeit in den Elternabenden, in der Gestaltung der Feiern des Jahreslaufes, in verschiedenen anderen Veranstaltungen geben. Heute und morgen hält sie nun ihren ersten Kulturtag ab, in dem sich 14 Fanfarenzüge und 14 Mädelingscharen der „Deutschen Jugend“ zum freidlichen Wettstreit treffen. Es sind dies die besten der bereits aufgebauten kulturellen Arbeitseinheiten, in denen 1400 untersteirische Jungen und Mädel stehen. Alle Veranstaltungen dieses Tages stellen einen Beweis des kulturellen Gestaltungswillens der Jugend dar. Sie sind eine Rückschau über die bisher geleistete Arbeit und sind richtungweisend für die Zukunft.

Die Jugend des Unterlandes ist auf dem Marsch zu einem großen Ziel.

Oberfähnleinführer Ernst Schweizer  
Leiter der Abteilung III in der Bundesjugendführung

## Die Judenpest in Untersteier

Ein kurzer Blick in die Ghettos des Mittelalters

Es ist nicht wahr, daß die Gegnerschaft gegen die Juden erst in den letzten Jahrzehnten entstanden ist. Schon Griechen und Römer hatten diese Rasse von ihren Gemeinwesen fern gehalten und die Juden konnten erst eindringen, als mit der Lockerung der Sitten und der Moral auch das Rassebewußtsein schwand und der Jude als Händler sich unentbehrlich zu machen versuchte. Mit dem Augenblick des Eindringens des Juden aber beginnt der griechische Staat ebenso gut wie der römische Risse zu zeigen, die Verberechen steigen rasch an, eine unvorstellbare Sittenlosigkeit reißt ein, Betrug ist an der Tagesordnung, die hohen Zinsen der Darlehen stürzen ein mächtiges Geschlecht nach dem anderen ins Unglück.

Längs der Handelsstraßen der Römer siedelten sich die Juden frühzeitig an, sie überstanden auch die Zeit der Völkerwanderung. Deutlich durch Körperart, Kleidung und Brauch von den übrigen Bewohnern des Landes verschieden, saßen sie in eigenen Siedlungen, die zum Teil bis zum heutigen Tage den Namen Judendorf bewahrt haben, obwohl in diesen kleinen Ortschaften schon seit fast einem Jahrtausend kein Jude mehr lebt. Sie leiteten den Kleinhandel, das Handelsgeschäft im großen lag bei uns in der Steiermark meist in der Hand von fränkischen Kaufleuten. Daß das Handelsgeschäft vielfach bis in die neueste Zeit nicht allzu gut angesehen war, ist nur die Schuld der Juden, die diesen bedeutsamen Zweig menschlicher Verbindungstätigkeit zu seinem schlechten Ruf gebracht hatten.

Gar bald erkannten die Juden, daß in ihren oft von den Mittelpunkten des Handels entlegenen Siedlungen, wenn sie auch an den Hauptverkehrsstraßen lagen, die Geschäfte nicht so gut zu machen waren und das Betrüben nicht so gut glückte, als in den größeren Ortschaften selbst. Das Betreten der Städte und Märkte war ihnen aber verboten, denn der rasseverständige Deutsche von damals sah in einer richtigen inneren Erkenntnis die Berührung mit dem Juden als eine Beschmutzung an. Trotzdem gelang es den Juden, sich an die Städte heranzuschleichen. Der Jude war nämlich der einzige, der lichen Geschäften. Mit dem Schwinden der reinen Natural- und Tauschwirtschaft, bei den kostspieligen Kriegszügen und dem nach den Kreuzzügen immer üppiger werdenden Leben der hohen geistlichen und weltlichen Herren wurde das Nehmen von Darlehen aber eine Notwendigkeit. Da schob sich der Jude ein. Er ließ Geld gegen hohe Zinsen, brachte dadurch verschiedene hochmögliche Herren in immer größere Abhängigkeit und erlangte so die Erlaubnis sich am Rande der Städte und Märkte in zunächst streng abgeschlossenen Siedlungen niederzulassen. Diese Judenviertel nannte man Ghettos. Sie waren von der übrigen Stadt durch Mauern getrennt und die einzige Zugangsstraße durch Tore oder Ketten versperrt. Solche Ghettos bestanden in Marburg, Pettau, Radkersburg, Windschleistriz, Windschgraz und in Rann. Ob auch Cilli sein Ghetto hatte, erscheint nicht klar festgestellt, wurde Cilli doch erst im 15. Jahrhundert wieder zur Stadt ausgebaut.

In den Ghettos hauste nun die Judenschaft in elenden schmutzigen Häusern, verlaust und

verdreht, aber Geld und allerlei Kostbarkeiten aufhäufend. Von hier gingen gleich einem ständigen Pesthauch alle körperlichen und moralischen Krankheiten des Mittelalters aus.

Aber mit der Ausbreitung des Leihgeschäftes stieg auch der Haß gegen die Juden. War es ursprünglich nur eine rassemäßige Ablehnung, so bekam schon im 13. Jahrhundert die Abneigung gegen die Juden auch wirtschaftliche Gründe. Die Juden schnürten so manchem braven Ritter die Kehle zu, denn die Zinssätze stiegen in jähem Lauf von 30 bis auf 130 Prozent und mehr. Die ersten Empörungen gegen die Juden wurden durch verschiedene Judenverbrechen schon im Jahre 1313 ausgelöst. Damals scheinen auch die Juden von Pettau und Marburg von der gerechten Empörung der Bevölkerung ereilt worden zu sein. Aber geschützt, vor allem durch die Habsburger, konnten sie sich bald wieder in größeren Mengen einfinden. Im 15. Jahrhunderte mehrten sich die Klagen gegen die Juden. Häufig kam es zu Angriffen gegen sie, so in Marburg im Jahre 1456 und bald darnach auch in Pettau. Die Judenhäuser wurden gestürmt, die Juden teils erschlagen, teils verjagt. Aber geschützt von Kaiser Friedrich III. kamen sie wieder, die Bürger und Bauern, die sich gegen die jüdische Ausplünderung zur Wehr gesetzt hatten, wurden schwer bestraft, und die Juden gauderten nach wie vor. Damals schon hatten sie die Frechheit, jede Abwehr gegen ihre jüdischen Verbrechen als ungerechtfertigte Angriffe darzustellen. Besonders hat Marburg unter den Juden, die in der größten Stadt des Unterlandes sich besonders breit gemacht hatten, gelitten.

Endlich jedoch war das Maß voll. Im Jahre 1496 wies Kaiser Maximilian, der der letzte Ritter genannt wird, über die Bitten der steirischen Stände die Juden für immerwährende Zeiten aus der Steiermark aus. Das Land brachte sogar als Ablösung für die von den Juden für ihre Wuchergeschäfte gezahlten Steuern den für die damaligen Verhältnisse sehr hohen Betrag von 30 000 Gulden auf. Nur noch einzelne Märkte sollten von den Juden besucht werden dürfen; sich länger im Lande aufzuhalten, war ihnen verboten.

Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts traten in mißverstandenen Liberalismus, der von der Gleichheit der Menschen zu faseln begann, Erleichterungen ein, bis Kaiser Franz Josef, der den Wiener Juden ja von Jugend an verfallen war, das feierliche Versprechen seines Ahnherrn mit den Staatsgrundgesetzen von 1849 aufhob.

In den gesund sich entwickelnden Städten der Untersteiermark fanden aber die Juden auch jetzt keinen rechten Platz. Bis zum Jahre 1914 gab es nur eine verschwindende Zahl von Juden in den untersteirischen, ja in allen steirischen Städten. Das wurde nach dem Weltkrieg anders. Mit den Serben kamen auch die Juden ins Land und zerstörten in wahnsinnigem Deutschenhaß den Wohlstand und das schöne Bild der untersteirischen Städte. Mit den Serben sind auch die Juden aus der Untersteiermark verschwunden. Diesmal für immer Robert Baravalle.

# Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark

GRAZ, Radezkystrasse Nr. 15

CILLI, Positach

Hypotheken auf Grundbesitz in Stadt und Land

Kommunaldarlehen

Siedlungsdarlehen

Haltung des Reichsgaues für sämtliche Verbindlichkeiten der Anstalt.

**1. STRASSENSÄMMLUNG**

**Alte deutsche Stadt-Tore**

AM **27./28. Juni**

Sooest Osthoventor

**KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1912**

## Interessante Schlangenmahlzeiten

Ein Hochschulfilm von den Freßgewohnheiten der Reptilien

Durch die »Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht« wurde ein neuer Hochschulfilm über das Beutemachen und die Freßgewohnheiten der Schlangen aufgenommen, dem Dr. Oskar Heinroth als Direktor des Berliner Aquariums seine fachmännische Unterstützung lieh und zu dem er auch das Textbuch schrieb. Der Film bringt viele interessante Einzelheiten, die in weitesten Kreisen der Naturfreude noch völlig unbekannt sein dürften.

Von den etwa 2460 Schlangenarten, die man heute kennt, sind etwa 1500 für den Menschen ungefährlich. An Trugnattern gibt es rund 450, Giftnattern 300 und Vipern 155 Arten. Alle Schlangen fressen ihre Beute unzerstückelt. Die Fisch- und Froschvertilger wie z. B. unsere Ringelnatter, ergreifen die Tiere blitzschnell, bringen sie im Maule durch Hin- und Herschieben der Kiefer in mundgerechte Lage und würgen sie schließlich lebend hinunter.

Die Riesenschlangen und der größte Teil der ungiftigen Nattern, pflegen nach dem Zufassen rasch einige Körperringe um das Opfer zu legen, so daß es wehrlos wird und durch die Kraft der Umschlingung schnell stirbt. Dann lockert die Schlange die Leiberringe, sucht in gewöhnlich sehr umständlicher Weise den Kopf und würgt nun allmählich den großen Bissen hinunter, wobei die vorn nicht verwachsenen Unterkieferäste weit auseinandergehen.

Unter den Giftschlangen pflegen die sogenannten Trugnattern, deren kleine Arten dem Menschen kaum Schaden zufügen können, ihre meist aus Eidechsen oder Vögeln bestehende Beute mit den Klauern weit zu umfassen und so lange zu quetschen, bis das Opfer durch das in seinen Körper eindringende Gift gelähmt oder getötet wird. Meist läßt die Schlange dann nicht los, sondern fängt gleich zu fressen an. Bei den Giftnattern, zu denen die Brillen- und Seeschlangen, die amerikanischen Korallenottern und viele australische Arten gehören, nimmt die ge-

fährliche südafrikanische Mamba insofern eine Sonderstellung ein, als sie ihre Furchenzähne beim Bisse nach vorn aufrichten kann. Das Gift dieser Gruppe wirkt namentlich nervenlähmend, so daß der Tod durch Versagen des Atmungs- und Herzzentrums in kurzer Zeit eintreten pflegt. Bei den Ottern oder Vipern dagegen, deren Gift blutzersetzend und lähmend wirkt, wird der Unterkiefer beim Zubeißen nicht gebraucht. Im Augenblick des Bisses erscheinen vielmehr aus dem weit offenen Maule die vorderen Giftzähne, schlagen rechtwinklig in die Haut der Beute oder des Feindes ein und werden dann meist sofort wieder zurückgezogen.

Recht aufregende »Essitten« zeigte eine sieben Meter lange malaiische Netz- oder Teppichschlange, der man ein 12,5 Kilo schweres, weißes Ferkel in den Käfig gesetzt hatte. Sie züngelte zunächst, um den Schweinegeruch in der Luft wahrzunehmen, wandte sich dann sogleich ihrem Opfer zu, umfaßte es blitzschnell in der Schultergegend und legte ebenso rasch zwei bis drei Ringe um den Körper des unter der Last des Schlangeneibes zusammensinkenden Tierchens. Bei diesem Vorgang werden nach den Erfahrungen Dr. Heinroths nicht etwa die Rippen oder sonstige Knochen gebrochen, sondern der Tod tritt unmittelbar durch Erstickung ein. Infolgedessen bleibt auch zum Aufschreiben meist keine Zeit mehr. Sowie das Opfer verendet ist, nimmt die Python die Schweineschnauze ins Maul und frißt sich buchstäblich über den Körper des Ferkels hinweg. Sobald die Hinterbeine im Rachen verschwunden sind, wickelt sich die nun unförmig aufgeblähte Schlange die Kieferränder, spült sich gewöhnlich im Wasser das Maul und — renkt sich dann die Kiefer durch gährende Bewegungen wieder ein. Dieser ganze Vorgang dauert vom Ergreifen des Opfers bis zu seinem Verschwinden im Pythonkörper immerhin 25 Minuten, die der Beschauer des Tierfilms in atemloser Spannung durchlebt.

## Volk und Kultur

Das Musikkorps des Regiments Hermann Göring in Rom. Das Musikkorps des Regiments Hermann Göring unter Leitung von Professor Haase, das sich gegenwärtig auf einer Konzertreise durch Italien befindet, gab in der Basilika des Maxentius in Rom zusammen mit dem Musikkorps der italienischen Luftwaffe unter Leitung von Di Mingello ein Gemeinschaftskonzert, dem viele Tausende von Zuhörern beiwohnten.

Der sudetendeutsche Dichter Rudolf Haas, begeht am 28. Juni in Villach seinen 65. Geburtstag. Nachdem sein erstes Buch »Matthias Triebel« ein großer Erfolg geworden war, ließ er sich in Kärnten als Schriftsteller nieder. Er wurde der Dichter des Grenzlanddeutschtums. In seinem Buch »Egerländer« schildert er die von den Tschechen verfolgten Sudetendeutschen in ihrem Ringen um ihre Sprache und ihrer Väter Art und in einer Roman-Trilogie hören wir von den schweren Abwehrkämpfen der Kärntner. Ein warmer Appell zur Bildung einer deutschen Volksgemeinschaft war sein 1921 erschienenes Buch »Heimat in Kellen«.

Die italienische »Lilli-Marten«. Das deutsche Soldatenlied »Lilli-Marten« ist zum Lieblingslied der italienischen Division Trieste in Libyen geworden. Obergefreiter Bruno Grisoni schrieb zu der bekannten Melodie italienische Worte, und die Übersetzung der »Lilli-Marten« erschien in der letzten Nummer der Frontzeitung der italienischen Soldaten in Libyen.

## Auch im Urlaub

wollen Sie die »Marburger Zeitung« lesen!

Wenn Sie verreisen,

melden Sie Ihre neue Anschrift (Anschriftänderung) dem zuständigen Postamt.

»Marburger Zeitung«  
Vertriebsabteilung

## Für die Frau

### Frau Sonne als Wäscherin

Frühjahr und Sommer sind die Jahreszeiten, in denen die bleichende Kraft der Sonnenstrahlen bei der Wäschebehandlung weitgehend ausgenutzt werden sollte. Draußen am Stadtrande in den Siedlungen haben viele Hausfrauen in ihrem Garten die beste Gelegenheit, die einzelnen Stücke nach der Wäsche auf einem kleinen Rasenstück auszubreiten und ein paar Stunden lang zu bleichen, wobei die Wäsche von Zeit zu Zeit neu besprengt werden muß.

Genau so kann aber in vielen Fällen auch in der Stadt gebleicht werden. Und nicht nur, wenn man einen Dachgarten zur Verfügung hat, was natürlich besonders günstig ist. Schon das Wäschetrocknen auf einem sonnigen Balkon macht die Wäschestücke bedeutend weißer und frischer, als wenn sie auf dem Boden getrocknet werden. Dabei ist aber wichtig, daß die Wäsche auf dem Balkon möglichst naubaufgehängt wird. Man kann sie auch, genau wie auf dem Bleichplatz, zwischen durch nochmals befeuchten.

### Von Griess und Frischgemüse

Bei der Zubereitung von Griess-Suppen und Flammeris gehen viele Hausfrauen mit der Verwendung von Griess etwas verschwenderisch um, weil sie die Quellfähigkeit des Materials nicht genügend berücksichtigen. Griess soll mindestens drei bis fünf Minuten bei kleiner Flamme durchkochen, um voll ergiebig zu sein, auf diese Weise brauchen wir viel weniger Griess zu nehmen. Außerdem werden gerade Speisen, wenn zuviel Griess genommen wird, übermäßig fest. Man rechnet für einen Teller Suppe einen gestrichelten Eßlöffel Griess, für einen dickeren Brei einen schwach gehäuften Eßlöffel, bei Puddings auf einen halben Liter Flüssigkeit zwei mäßig gehäuften Eßlöffel voll.

Alle Frischgemüse können als Frischkostsalate angerichtet werden, wobei ihr Vitamingehalt am besten ausgenutzt wird. Für Frischkostsalate, die man entweder jede Art für sich, oder in Mischungen zubereiten kann, eignen sich vorzüglich: junge Möhren, junger Kohlrabi, ganz junge Zuckerschoten, Lauch und Petersilienwurzeln, Spinat und junge Salatgurken und überhaupt jedes junge Frischgemüse, das man mit wenig Öl und Essig oder Zitrone und einer Prise Zucker anmacht.

Bei Rücksichtnahme im Straßenverkehr helfe ihr mit, eine echte Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer zu schaffen.

## FILME DER WOCHE

### Schicksal

Vom ersten Auftakt an, da die hochgehenden Wogen des mazedonischen Freiheitskampfes 1919 um die mächtige Felsenburg des Fürsten Melnik, des Führers der Irredenta, branden, schlägt uns dieser grandiose Film in seinen Bann, aus dem er uns bis zum aufhellenden Schluß nicht entläßt. Der packende Inhalt, dem die in der Seele des mazedonischen Volkes tief verankerten, unerbittlichen Gesetze von Schuld und Sühne den Grundakkord verleihen, und eine wahrhaft erschütternde Gestaltung lassen eine heldische Ballade ganz großen Ausmaßes vor uns lebendig werden.

Im Mittelpunkt, in der Gestalt des treuen Dieners: Heinrich George, vom Dichter Gerhard Menzel mit einer Rolle voll überwältigender Gestaltungsmöglichkeiten beschenkt. Diesen Stephan Rakitin zu sehen, zu hören, mit ihm sein tragisches Schicksal zu erleben, das ihn zum Henker an seinem Herrn werden ließ, ist mitreißend, aufwühlend und menschlich tief ergreifend. Hart ist der Weg, den er beschreiten muß, um die Kinder des Fürsten zu retten, ihnen Vater und Mutter zu sein, sie als seine eigenen großzuziehen, bis zur letzten, furchtbaren Tragik, da er an dem Manne, den Dimka liebt, die unerbittliche Rache vollziehen muß.

Neben Heinrich Georges unvergleichlicher Leistung sehen wir Gisela Uhlen, reizvoll und rührend als Fürstentochter Dimka, und Will Quadflieg, der ihren Bruder Dimko voll jugendlichem Feuer gestaltet. Dem unglücklichen Leutnant Krsta Wasileff gibt Werner Hinz sympathische Züge; Christian Kaybler spielt den Fürsten Melnik.

Ein Geza von Bolvary-Film von hohem künstlerischem Format, dem man erschüttert verläßt.  
(Marburg, Burg-Kino)  
Marianne von Vesteneck

### Jakko

Aus der Reihe der Filme, die dem Leben der Jugend unserer Zeit in weitgehendem Maße entsprechen, ist der Tobis-Film »Jakko« zu nennen, der die Schicksale eines Artistenjugendlings aufrollt, der seine Eltern auf tragische Weise frühzeitig verlor und nun, einem kleinen Wanderzirkus verschoren, seinen Weg ins Leben finden muß. Freudlos lebt er seine Kindheitstage dahin, immer darauf angewiesen, selbst Geld zu verdienen. Doch in dem Jungen wächst eine Abkehr von dieser Unstetigkeit auf und nach einem heftigen Streit

sagt er mit seinem guten Freund, dem alten Clown Anton, dem Cirkusleben Ade und findet Aufnahme bei den Eltern eines Altersgenossen in einem vornehmen Hause einer norddeutschen Stadt.

Ungewohnt ist ihm hier das Leben, oft möchte er vor Abenteuergeist, der in dem jungen Menschen lebendig ist, sein Herz springen, doch er weiß sich zu bezähmen und sich als wertvolles Glied in seine Gemeinschaft einzufügen, wenn auch etwas widerwillig. Durch einen Freund findet er Einlaß in die Marine-Hitler-Jugend, in der er nun begeistert Dienst leistet und ganz in dieser prächtigen Jungenkameradschaft aufgeht. Aufgeschlossen, wagemutig, immer einsatzbereit für die Aufgaben, die ihm aufgetragen werden, so steht er als Vorbild in der Reihe seiner Kameraden, die ihn schnell lieb gewonnen haben. Schwierigkeiten kennt er nicht, er liebt es trotz seiner Jugend sie zu meistern und erhält durch seine Haltung manches Lob.

In packenden, begeisterten Bildern bekommt der Beschauer einen interessanten Einblick in das Jugendleben unserer Tage, das allen Standesdünkel weit hinten läßt und im Dienst für die Bewegung und den Führer die gemeinsame Aufgabe sieht. Spannend wird die Jugend diesen herrlichen Bildern folgen und selbst begeistert werden von der Ungebundenheit, die trotz des harten Wortes »Dienst« in dem Jugendleben unserer Zeit liegt.

Daß dieser junge Mensch, gefestigt in der Kameradschaft, auch Schicksale zu ertragen vermag und um Freundestreue weiß, zeigen die abschließenden Szenen, die seinen alten Freund, den Clown Anton, auf Abwegen zeigen. Nicht nur, daß Jakko versucht, ihm Beistand zu sein, ist er auch selbst bereit, die Schuld seines Freundes auf sich zu nehmen, um ihm zu helfen. Doch der Tod bringt hier andere schwere Entscheidungen.

Das Bildwerk, daß ein helles Licht wirft auf die Haltung, die der Jugend unserer Zeit zu eigen ist und kündet von treuer Jungendkameradschaft, tadelloser Unterordnung, Pflichterfüllung und Haltung, die einer großen Zeit entspricht, wird nicht nur bei der Jugend sondern in weit größerem Maße bei den Erwachsenen herzlichen Beifall und freundige Zustimmung finden. Ein ausgewähltes Beiprogramm und die Deutsche Wochenschau runden den Spielplan ab. (Marburg, Burg-Kino)  
Robert Kratzert.

## Aus aller Welt

a. Ein Tonvogel in einem Keltengrab. Kürzlich wurde in St. Wendel ein Keltengrab entdeckt, das vollständig geborgen werden konnte. In einer kreisrunden Grabgrube, die in dem Kiesboden 1,00 m tief angelegt war, lagen in einer dicken Brandschicht die Aschenreste des verbrannten Toten und die Beigaben. Diese bestanden aus einem eisernen Schwert, zum Schwertgehänge gehörige Bronzebleche, zahlreichen Tongefäßen und einem Vogel aus gebranntem Ton. Welche Bedeutung dieser Vogel in der Vorstellung der damaligen einheimischen Bevölkerung hatte, ist noch nicht geklärt, es sind aber an anderen Fundorten schon mehrfach solche Vögel als Grabbeigabe zum Vorschein gekommen. Die zahlreichen Tongefäße sind dem Abgeschiedenen mit Speisen und Getränken gefüllt für seinen Bedarf im Totenreich mitgegeben worden; sie lassen auf eine zahlreiche Verwandtschaft und angenehme Stellung des Verstorbenen schließen. Das Schwert war vollkommen zusammengebrochen, eine Sitte, die bei den spätkeltischen Bestattungen allgemein üblich ist. Ihr liegt vielleicht die Vorstellung zu Grunde, daß für den Toten die Waffe selbst nicht mehr notwendig ist, sondern daß für ihn die symbolhafte Beigabe genügt. Zeitlich liegt das Grab kurz vor dem Beginn unserer Zeitrechnung.

a. Neuentdeckung einer Höhle im Untersberg. Salzburger Höhlenforscher gelang es nördlich vom Salzburger Hochthron in einer Höhe von 1725 Metern eine große Höhle zu entdecken. Anfänglich ging die Entdeckungsfahrt durch ein Gewirr von kleinen und engen Gängen, dann konnten bis zu 15 Meter hohe Hallen erstmals betreten werden.

a. Eine Baumkrone gewährt 200 Menschen Schutz. An einem Feldweg zwischen den Gemeinden Matzkau und Tschekanitz bei Blatna steht eine Buche, deren Alter auf 150 Jahre geschätzt wird und die der mächtigste Baum in der ganzen Gegend ist. Ihre Krone ist so ausgedehnt und so dicht, daß bis zu 200 Menschen unter ihr vor dem Regen sicheren Schutz finden können. Unter der Buche steht eine denkwürdige Kapelle aus dem 17. Jahrhundert.

a. 50.000 Schafe auf 1000 km weitem Marsch. Die von den Sowjets außerordentlich stark betriebene Mechanisierung der Landwirtschaft hat in den Steppengebieten im Süden der Ukraine zu einer Vieharmut geführt, die sich mit den Grundsätzen einer neuzeitlichen Bodennutzung nicht vereinbaren läßt. Dabei bietet die Steppe für Schafe durchaus günstige Lebensbedingungen. Nachdem die Vermehrung der Schafhaltung vor allem im Hinblick auf die Bedeutung der Wollerzeugung, aber auch aus Gründen der Fleischproduktion im Reichsgebiet schon seit Jahren gefördert wird, werden nunmehr auch die Futterflächen der Südukraine, und besonders der Graswuchs der dort außerordentlich breiten Landwege, durch Schafferden ausgenutzt. Die Abteilung Ernährung und Landwirtschaft beim Reichskommissar für die Ukraine hat deshalb bei den Bauern in Wolhynien in größerem Umfang Schafe ankaufen lassen und beginnt in den nächsten Tagen mit dem Treck dieser Herden nach dem Süden. Es handelt sich um 100 Herden zu je 500 Tieren der Landschaffrasse, die von 1500 Mann Überwachungspersonal begleitet auf die rund 1000 km lange Reise in Marsch gesetzt werden. Im Süden werden die Schafe in der Hauptsache von den Staatsgütern übernommen werden.

## Entgeltliche Mitteilungen

Ärztlicher Sonntagsdienst. Dienstdauer: Von Samstag mittag 12 Uhr bis Montag früh 8 Uhr. Diensthabende Ärzte: Dr. Josef Iwanschek, Taurischerstraße 26, für das linke Draufer; Dr. Johann Pichler, Goethestraße 2, für das rechte Draufer. Für Zahnkranke: Dentist Lautner, Tegetthoffstraße 32. Dienstdauer von Samstag mittag bis Sonntag mittag 12 Uhr. — Diensthabende Apotheke: Magdalenenapotheke, Friedrich-L. Jahn-Platz 3.



Wäsche will etwenl Vier und auch sechs Wochen, mitunter noch länger, muß die Schmutzwäsche warten, bis sie gewaschen wird. In dieser Zeit drohen ihr so manche Gefahren. Feuchte und unter Luftabschluß aufbewahrte Wäsche wird muffig und stockfleckig. Nehmen Sie darum zum Aufbewahren einen Korb, ein Netz, eine Latte-

kiste, kurzum einen Behälter, der der Luft freien Zutritt gewährt. Halten Sie sich, feuchte Wäsche, z. B. feuchte Handtücher oder verschwitzte Hemden in die Schmutzwäsche zu geben. Stockfleckige und muffige Wäsche läßt sich schwerer waschen und verbraucht mehr Seife und Waschpulver. Denken Sie schon bei der Aufbewahrung der Wäsche an das spätere Waschen. Sie erleichtern sich die Arbeit dadurch oft ganz wesentlich. Sammeln Sie z. B. alles, was zur Waschgruppe Feinwäsche zählt, möglichst getrennt von aller



anderen Wäsche. Dann kann das fettige Geschirrtuch niemals seine Fettflecken auf das kunstseidene Oberhemd abgeben. Denken Sie nicht: es ist sowieso schon schmutzig. Heute spielt auch der Grad der Verschmutzung eine Rolle — denn je schmutziger die Wäsche, desto höher der Waschmittelverbrauch. Auch beim Tragen der Wäsche sollten Sie schon an das Waschen denken! Wie viele Verschmutzungen könnten dann vermieden werden! Wie einfach ist es, wenn man beim Händewaschen

die Arme aufkrampt, um die Manschetten nicht feucht und räscher schmutzig zu machen. Und doch — wie wenige unterziehen sich dieser geringen Mühe. Ermahnen Sie darum Ihre Angehörigen immer wieder, an den heute viel schwierigeren Waschtag zu denken — Selbstverständlich können Sie auch durch richtiges Einweichen viel Seife sparen und zur Schonung der Wäsche beitragen. Auch das Enthärten des Waschwassers dürfen Sie niemals vergessen. Die Kalkseife, die sich bilden würde, vernichtet sonst nicht nur unnütz viel Waschpulver, sondern gefährdet auch die Wascheiser. Befolgen Sie diese Ratschläge für gutes, richtiges Waschen! Denken Sie stets daran, heute heißt es: SEIFE SPAREN — WASCHE SCHONEN!



SEIFE SPAREN — WASCHE SCHONEN!

### Der Landwirt

#### Neuregelung des Hopfenbaues im Unterland

Kürzlich fand die erste Großtagung der untersteirischen Hopfenpflanzer in Sachsenfeld statt, die vor allem der Neuregelung der Hopfenwirtschaft in Untersteiermark galt. Bekanntlich wurde in der jugoslawischen Zeit der Hopfenanbau in Untersteiermark aus spekulativen Gründen außerordentlich stark vergrößert, so daß sich in den letzten Jahren schon schwere Absatz- und Preiskrisen im untersteirischen Hopfenbau eingestellt. Nach der Rückgliederung dieses Gebietes mußten daher auch gesunde Verhältnisse im Hopfenbau hergestellt werden. Da die Hopfenbaugebiete des Reiches selbst im Laufe der letzten Jahre ihre Anbauflächen planmäßig eingeschränkt haben, weil die Hopfenproduktion den Bedarf bereits überstieg, konnte natürlich die ungesund vergrößerte Hopfenfläche der Untersteiermark auch nicht länger beibehalten werden.

Es wurde daher schon im Vorjahr die Hopfenfläche stark eingeschränkt und nunmehr findet eine weitere Rodung statt, so daß gegenüber 1940 die Zahl der Hopfenpflanzen um 71 v. H. das Ausmaß der Hopfenfläche um 73 v. H. zurückgehen wird. 1411 Betriebe runden ihren Hopfen vollkommen und bauen andere Kulturen auf den bisherigen Hopfenflächen an. Nur die besten Hopfenflächen, die die höchsten Qualitäten erzeugen, bleiben erhalten, und zwar in 19 Gemeinden der Kreise Cilli und Marburg. Nach der Neuregelung wird die untersteirische Hopfenfläche 664,5 ha betragen, die sich auf 2688 Betriebe verteilt.

#### Mohn bringt wertvolles Öl

Die Steigerung des Ölpflanzenanbaues ist eine der vordringlichsten Aufgaben der deutschen Landwirtschaft. Dabei steht neben Sommermais und Rüben vor allem Mohn als besonders wertvolle Sommerfrucht im Vordergrund. Die in den letzten Jahren zur Durchführung gekommenen Anbauversuche ließen erkennen, daß der Mohn bei richtiger Auswahl des Bodens und sachgemäßer Pflege ein sehr leistungsfähiger Öllieferant ist. Der Mohn liefert je Hektar zirka 5 1/2 Doppelzentner Öl. Dabei ist zu berücksichtigen, daß eine recht ertragsreiche Ölfrucht ist. Aus diesem Grunde ist der Mohnanbau unbedingt lohnend.

Für den landwirtschaftlichen Betrieb selbst ist der Mohn eine hochwertige Pflanze. Die Aussaat des Mohnes erfolgt je nach den Witterungsverhältnissen von Mitte März bis Ende April. Er verträgt jedoch auch noch eine spätere Aussaat. Die Ernte macht keine Schwierigkeiten. Verluste durch Samenausfall wie bei Raps treten nicht auf, vorausgesetzt, daß Schließmohn zur Aussaat gekommen ist.

Es ist Pflicht aller Erzeuger, daß der Mohn in diesem Jahr restlos für die Ölerzeugung abgeliefert und nicht etwa gar auf Schleichwegen dem Verbrauch zugeführt wird. Die Verwendung des Mohnes für die in den Landstrichen an der Donau und in den Alpenländern so beliebten Mehlspeisen muß bis nach dem Kriege zurückgestellt werden. Für den Anbau und die Ernte 1942 ist zum erstenmal für Mohn ein Vertragsabschluß vorgesehen. Die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft hat in diesem Falle den Preis auf RM 90.— je Doppelzentner erhöht.

Entgegenkommenden Fahrzeugen ist rechtzeitig und mit genügendem Abstand rechts auszuweichen!

### Eine neue Winterzwiebelsorte

Erfolg der donauländischen Pflanzenzüchtung — Die „Neustädler Winterzwiebel“ entspricht allen Anforderungen

Die Züchtung von Winterzwiebelsorten gehört zu den wichtigen Problemen der deutschen Landwirtschaft, da die Erzeugung von frühen Zwiebeln ernährungswirtschaftlich dringend geboten ist. Bisher wurden fast ausschließlich Sommerzwiebeln angebaut, die im Frühjahr gesät oder ausgepflanzt und im Herbst geerntet werden.

Winterzwiebeln können bereits im Spätsommer ausgesät werden, sie überwintern im Boden und ihre Erntezeit fällt in den Frühsommer, also jene Zeit, da sich der Mangel an Zwiebeln besonders fühlbar macht.

Den vorhandenen Winterzwiebelsorten haften zumeist noch gewisse Mängel an: entweder sind sie nicht genügend winterfest und erfrieren bei großer Kälte oder es kommt auch vor, daß sie zwar gut überwintern, aber im Frühjahr dann in den Samen gehen, d. h. auswachsen. Es ist sehr erfreulich, daß nunmehr auch eine deutsche Winterzwiebelzüchtung geglückt ist, die den höchsten Anforderungen, die man an die Winterzwiebel stellt, gerecht wird.

Auf Grund langjähriger Forschungsarbeit hat der bekannte Pflanzenzüchter Dr. L. M. Kopetz, der Leiter des Instituts für Gemüse-

bau der Versuchs- und Forschungsanstalt in Eisgrub (Niederdonau) eine vorläufig „Neustädler Winterzwiebel“ benannte Zwiebel gezüchtet, die außerordentlich gut überwintert, hochrund und von gelber Farbe ist und normale Erträge bringt. Die neue Sorte wurde schon in mehreren Anbauperioden gründlich geprüft und hat sich auch in den abnormal strengen letzten Wintern tadellos gehalten. Gesät wird sie im Spätsommer, die Ernte erfolgt Juni/Juli.

In diesem Jahr finden in verschiedenen Gebieten des Reiches Wertprüfungen der neuen Winterzwiebelzüchtung statt, die hierbei vergleichsweise mit anderen, auch holländischen, erprobten Winterzwiebelsorten angebaut wird. Ohne Zwiebel wird sich auch dabei die neue deutsche Winterzwiebel erfolgreich behaupten, von der man auf Grund der bisherigen Anbauverfahren sagen kann, daß sie eine der besten europäischen Winterzwiebelsorten ist.

Da vorläufig nur wenig Saatgut von der neuen Sorte zur Verfügung steht, zielt die Hauptarbeit jetzt in erster Linie auf die Saatgutgewinnung ab, das in den nächsten Jahren der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden soll.

geeignete Ersatzfläche auf einem zur dauernden kleingärtnerischen Nutzung vorgesehenen Gelände zu gewähren.

#### Kündigungsschutz für Kleingärten

Eine Verordnung über Kündigungsschutz für Kleingärten und sonstige kleingartenrechtliche Vorschriften ist im Reichsgesetzblatt erschienen. Sie tritt am 1. Juli 1942 in Kraft. Dadurch erhält die alte Verordnung über den Kündigungsschutz für Kleingärten eine neue Fassung. Pachtverträge über kleingärtnerisch genutztes Land dürfen, abgesehen von den in der Verordnung genannten Fällen, vom Verpächter nicht gekündigt werden. Durch Zeitablauf endende Pachtverträge gelten als auf unbestimmte Zeit verlängert.

Eine Kündigung durch den Verpächter ist statthaft, wenn der Pächter drei Monate mit der Zahlung des Pachtzinses oder eines Teiles dieses Pachtzinses, der einen Monatsbetrag übersteigt, im Verzuge ist, der Kleingärtner trotz Abmahnung die ihm obliegenden Pflichten gröblich verletzt, vor allem das Grundstück vertragswidrig nutzt oder erhebliche Bewirtschaftungsmängel nicht innerhalb einer schriftlich gesetzten angemessenen Frist abstellt, oder wenn ein Zwischenpächter trotz schriftlicher Aufforderung des Verpächters das Pachtverhältnis mit einem Kleingärtner nicht auflöst, obwohl er wegen gröblicher Verletzung der obliegenden Pflichten kündigen kann. Bei Beendigung des Vertrages mit dem Zwischenpächter tritt der Verpächter unmittelbar in die Verträge mit den einzelnen Kleingärtnern ein.

Ferner ist eine Kündigung durch den Verpächter statthaft, wenn das Grundstück oder ein Grundstücksteil für Zwecke der Reichsverteidigung dringend benötigt wird oder das Grundstück oder ein Grundstücksteil aus anderen überwiegenden Gründen des Gemeinwohls dringend benötigt wird. Die Kündigung bedarf der Genehmigung der Verwaltungsbehörde.

Die Kündigung ist nur unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zum 31. Oktober zulässig. Die Verwaltungsbehörde kann auf Antrag abändernde Bestimmungen treffen. Wird gekündigt, weil das Grundstück für Zwecke der Reichsverteidigung oder aus anderen überwiegenden Gründen des Gemeinwohls verwendet werden soll, so ist dem Pächter eine angemessene Entschädigung sowie, abgesehen von einigen Ausnahmen, eine

#### Sport und Turnen

### Strassen-Radrennen Graz—Marburg—Graz

Eintreffen der Rennfahrer in Marburg am Sonntag zwischen 10 und 11.30 Uhr

Das NSRL-Gaufachamt Radsport in Graz läßt nun das früher schon traditionell gewordene Straßenrennen als Städteverbindungsrennen mit der alten Draustadt wieder aufleben. Die erste Veranstaltung auf der für ein Radrennen günstig gelegenen Reichsstraße Graz—Marburg—Graz veranstaltete der Grazer Radfahrerverein „Ausdauer“ im Jahre 1909, dem Gründungsjahr des späteren NSRL. Das Rennen wurde in Marburg auf der 120-Kilometerstrecke siegte damals der Grazer Rennfahrer Haas in der Zeit von 4:12:15,6 vor Braun de Praun, Kofler und Waldman. Das zweite Rennen im Jahre 1910, das als Vereinigungswettbewerb ausgetragen wurde, gewann die Wiener Mannschaft „Wiedner Radler“ mit den Fahrern Kramer, Minetti, Kern und Solar in 4:05:26. Im Jahre 1911 siegte Adolf Kofler in 4:06:11, Anton Simolnik ging im Jahre 1912 in 4:08:56 als Sieger hervor. In neuer Rekordzeit übertraf im Jahr 1913 die Cormoner Militärmannschaft Kaulfersch, Gregl, Ramer mit 3:47:15. Das Rennen des Jahres 1914 gewann der Wiener Josef Meschar in 4:02:30. Im Jahre 1927 gelang es dem Alpenländischen Radfahrerbund ungehindert der den Sportbetrieb störenden neuen Zollschranken doch wieder das Rennen Graz—Marburg—Graz zu ermöglichen. Mit einer für die Zollabwicklung notwendigen Zwangspause gng in diesem Wettbewerb der Grazer Fahrer Trattner in 5:05:09,3 als Sieger der Hauptprüfung hervor, während im Rennen der Marburger in umgekehrter Fahrtrichtung Vesenjak in 4:28:20 sich den ersten Preis holen konnte. Die noch derzeit bestehende Streckenbestzeit konnte im Jahre 1928 der Grazer Stanzl mit 3:42:58 schaffen. Als Gruppenwertung wurde im Jahre 1930 ein Rennen Graz—Marburg 66,5 Kilometer durchgeführt, in dem die Mannschaft des Sportklub K & Oe. mit Buttlar, Rasper und Kahler, die damals durch Straßenbau neutralisierte Strecke in 2:33:00 erledigte.

Das zwölfte Rennen auf dieser nun schon traditionellen Strecke geht am Sonntag vor sich. Der Start erfolgt in Graz am Grieskai (Ecke Zweiglgasse), woselbst auch das Ziel festgesetzt wurde. Die Wendekontrolle be-

#### Raucherleiden

Fritz traf Fredy. Fredy ließ die Mundwinkel hängen. Sein Gesicht war bleich als wie bei einem Leichenbegängnis, seine Augen trüben, die Arme hingen schlaff an seinem Körper herunter. Die ganze Gestalt war wirklich mit-leiderregend.

„Warum bist du so traurig?“ fragte Fritz. „Ist ein Todesfall in deiner Familie?“

„Nein, nein“, antwortete Fredy mit einem resignierten Kopfschütteln. „Hast du dein Geld verspielt?“

„Ich bin kein Spieler.“ „Bist du bestohlen worden?“

„Wäre es doch nur das!“ „Hast du deine Tochter verloren?“

„Im Gegenteil, ich erhielt sogar Gehaltsaufbesserung!“

„Na also! Und dennoch siehst du aus, als ob du alle siebzehn Stufen menschlichen Leidens durchgemacht hättest. Bist du krank?“

„Ja, sehr!“ „Und da gehst du nicht heim und legst dich ins Bett? Was fehlt dir denn?“

„Na, kannst du dir vorstellen, was es heißt, über Nacht das Rauchen zu lassen? Vierzehn Jahre lang habe ich geraucht, habe mich pudelwohl dabei gefühlt! Und nun — ach Gott, ach Gott!“

„Fredy“, sprach Fritz, „ich bewundere deine Selbstbemeisterung! Seit wann rauchst du eigentlich nicht mehr?“

„Seit wann?“ entgegnete Fredy erstaunt. „Nächste Woche will ich damit anfangen.“

Anton Stieger

#### Rapids letzter Punktekampf

Im Rapid-Stadion bestreift Sonntag die Rapid-Elf der Marburger Sportgemeinschaft ihr letztes Pflichtspiel der Meisterschaftskonkurrenz 1941/42. Als Gegner tritt die oftgenannte BSG Rosental auf, die gerade in den letzten Kämpfen wichtige Entscheidungen herbeigeführt hat und gewiß auch diesmal alles daransetzen wird, um Rapid die letzten Zähler streitig zu machen. Das Spiel verspricht somit einen sportlich interessanten Verlauf, zumal auch das Kräfteverhältnis ausgeglichen sein dürfte.

#### Marburg—Graz im Tennis

Nibelungen-Tennisklub aus Graz stellt sich vor. Sonntag vormittag wird auf den Tennisplätzen in der Langergasse ein Tenniskampf ausgetragen, als dessen Akteure sich die Abt. Rapid der Marburger Sportgemeinschaft sowie die Mannschaft des Nibelungen-Tennisklubs aus Graz vorstellen werden. Zur Durchführung kommen drei Einzel- sowie zwei Doppelspiele, wobei auf beiden Seiten die besten Vertreter des weißen Sports in die Ereignisse eingreifen werden.

Deutsche Amateure nach Kroatien. Zur Teilnahme an einem Rundstreckenrennen am 19. Juli in der kroatischen Hauptstadt Agram sind vier deutsche Amateur-Rennfahrer eingeladen worden. Die Wahl ist auf Schwarz (Berlin), L. Hörmann (München), Kühner und Valenta (beide Wien) gefallen.

Die Meisterschaften der italienischen Berufsstraßenfahrer wurden auf einer Rundstrecke mit Start und Ziel in Rom entschieden. Als Sieger auf der 245,4 km langen Fahrt ging Coppi in 6:53,39 im Endkampf gegen Ricci mit einer Randlänge hervor.

Abschluss der Fußballmeisterschaft Rapid-Stadion Abt. RAPID — BSG ROSENAL am 28. Juni um 14.45 Uhr

Wer dies liest:  
**BAUER & CIE**  
soll sofort denken:  
**FORMAMINT SANATOGEN KALZAN**

Schädlingsbekämpfungsmittel für den Obst-, Wein- und Gartenbau erhältlich bei  
**F. Scherbaum, Peltau**  
Minoritenplatz 7 5973

Jeder kauft nur das, was er wirklich braucht!  
**Einmach-Lollophan**  
Doppelpackung 34 Pfg.

Verschriftlichste Auto- u. Kraftrad-Kennzeichen liefert  
**St. 5049**  
F. Max Gerhold, Graz Prankergasse 12, Ruf 50-40 Murgasse 12, Ruf 01-39

**Einkochen?** dann nur mit **QUITTIN** und seiner unübertroffenen 1-Minute-Kochmethode  
Nährmittelwerke Ed. Haas Wien · Simz · Reichenberg

**FAHRRADSTÄNDER**  
aus Beton und Holz (Kennzifferfrei) für Belegschaften und alle anderen Zwecke sofort lieferbar. Firma Max Baumeister, München 13, Heßstraße 54. 5933



**COSAN**  
kolloidaler flüssiger Schwefel gegen Oidium/Aescherich

**AUGUST SCHULDES**  
Znaim / Ostmark  
Wienerstrasse 15 192 Ruf 423

**Suche dringend Waggon,**  
eventuell defekt, für Werksverkehr. Zuschriften unter „Nr. 32.142“ an Ala, Wien I. Wollzeile 16. 6114

**STAMPIGLIEN**  
**K. KARNER**  
Graveur  
MARBURG a/D. Burgg. 3



*bei Kopfschmerz*  
**NEOKRATIN!**

|                   |         |
|-------------------|---------|
| 4 Oblatenkapseln  | RM —.62 |
| 8 Oblatenkapseln  | 1.19    |
| 24 Oblatenkapseln | 3.—     |
| 6 Suppositorien   | 1.74    |
| 10 Neokratinetten | —53     |

Neokratin, eine Hilfe bei Schmerzen verschiedener Art. Nur in Apotheken erhältlich!

**Die Heil- und Wundsalbe Pasta Plumbi Dr. Reimer**

gehört in jedes Haus.  
Jede Wunde, ob frisch oder alt, ob groß oder klein, mit Pasta Plumbi Dr. Reimer behandelt, heilt rasch und Sie befinden sich nicht in der Gefahr, eine Blutvergiftung zu bekommen.  
Pasta Plumbi Dr. Reimer ist anzuwenden bei allen Verletzungen und Wunden, bei allen Entzündungen: Lymphdrüsen, Venen-, Brustdrüsenentzündung, bei Insektenstichen, bei Erfrierungen und Verbrennungen, bei Eiterungen, Furunkel, Karbunkel, Fingerwurm, Blutvergiftung, bei Fußgeschwüren, Röntgeschwüren, Geschwüren nach Wunden usw. — Gebrauchsanweisung bei jedem Tiegel. — 50-Gramm-Packung RM 2.24. — Erhältlich in den Apotheken. Wenn nicht, wenden Sie sich an die Fabrik: Rieswerke Graz, Riesstraße 1.

**Stempel, Schilder, Abzeichen**  
Niederlage  
Ruf 01-38  
**MURGASSE 12**  
**Max Gerhold**  
Graz, Prankergasse 12  
Ruf 50-49

In Cilli sucht tüchtiger Verwaltungsführer mit Organisationskenntnissen  
**verantwortungsvollen Posten**  
als leitender Angestellter, Sachbearbeiter oder Stütze des Chefs. Anträge unter »Auch Buchhalter« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, Cilli. 6070

*Der neue*  
**FREISTEMPLER**  
=POSTALIA=  
er frankiert, druckt und wirbt für Sie, er ist Ihr unbeeinflussbarer Treuhänder der Portokassenbuchhaltung  
Von der Deutschen Reichspost geprüft und amtlich zugelassen

**Büromaschinenhaus KARL KRAL,**  
GRAZ, Krefelderstraße Nr. 32, Fernruf 68-30 5480

**GUMMI STRÜMPFE**  
GEBEN FORM  
für leidende Beine der Frauen, die viel stehen und gehen, in verschiedenen Preislagen  
Beratungsstellen  
**ZUM INDIANER, Graz, Herrngasse 28**  
neben Café Herrenhof  
**GUMMIHOF, Graz, Sporgasse 4**  
neben Luegg, sowie  
**FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9**  
Verlangen Sie Maßkarte

3161 **Italien-Kontingent 1942**  
Ital.-Einfuhrlizenzbesitzer für Schnitt-, Bau- und Rundholz sucht ausfuhrberechtigte Lieferanten. Zuschriften unter »Nr. 1599« an Ala, Klagenfurt, Alter Platz 1. 5580

**FIRMA JOHANN LEGAT**  
Erste Spezial-Reparaturwerkstätte und Spezialgeschäft für Büromaschinen, Viktringhofgasse 30, gibt bekannt, daß das Geschäft wegen Gefolgschaftsurlaubes vom 29. 6. bis 8. 7. geschlossen ist. 5979

*Bei Verstopfung*  
**DARMOL**

**Kein Haus im Unterland ohne „MARBURGER ZEITUNG“**

**Für Entwurf und Ausführung von Wasserkraftanlagen werden gesucht:**  
**Diplomingenieure**  
Fachrichtung Wasserbau  
**Bautechniker**  
Fachrichtung Wasserbau  
**Vermessungsingenieure und Techniker**  
**Vermessungs- und Bauzeichner(innen)**  
**Büroangestellte**  
(Stenographie und Schreibmaschine erforderlich).  
Bezahlung erfolgt nach der Tarifordnung für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst (TO A-Ostmark). Dienstort: Graz und Orte in der Untersteiermark. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüche sind zu richten an den Reichsstathalter in der Steiermark in Graz, Landhausgasse 7-1, Zimmer 86, unter dem Kennwort: »Wasserkraftanlagen«. 5780

*Nach dem Abstillen...*  
**Dr. Reif's Kindermittel**

**Reichsdeutscher** wohnhaft in Kroatien, sucht von Kroatien, der in Deutschland Besitz zu verkaufen wünscht  
**REALITÄT**  
im Werte von etwa einer Million Kuna zu erwerben. Anträge unter „Nr. 505“ an die Verwaltung. 5877

2926 *Einmachen kinderleicht mit*  
**Friko**  
rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zuberdegläsern und -gefäßen  
Beutel 20 Pfg.

Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223, Ruf: 34732

Überall erhältlich. Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

**DANKSAGUNG**  
Für die innige Anteilnahme, das liebevolle Geleite und die vielen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimganges meines guten Mannes, bringe ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck.  
Besonders danke ich der Kreisführung Marburg-Stadt, der Ortsgruppenführung Thesen sowie dem ehem. 47er Infanterieregimente und der Musik.  
6090 Marie Spannbauer.

**FRANZ ATZLINGER**  
Gebirgsjäger,  
im Alter von 21 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland am 6. April 1942 den Heldentod fand. »Einst wird alles Leid vergehn im Jenseits gibts ein Wiedersehn.«  
In tiefer, doch stolzer Trauer:  
Kathi und Franz Atzlinger, Eltern; Mitzi, Anna, Frieda, Schwestern; Josef und Herbert, Brüder und alle übrigen Verwandten. 5975

Gebe allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß Herr  
**Alois Kowatsch**  
am 25. Juni gestorben ist.  
Das Leichenbegängnis findet am 27. Juni 1942 um 1/217 Uhr am Magdalenen-Friedhof in Drauweiler statt.  
6116  
Marburg/Drau, den 26. Juni 1942.  
MARIA KLINTZ.

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise warmer Anteilnahme anlässlich des plötzlichen, unersetzlichen Verlustes unserer innigstgeliebten Mutter, Frau  
**Ludmilla Bratkowitsch**  
bitten wir alle, unseren innigsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.  
Wir danken den Teilnehmern für das ehrende Geleite sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Nicht genug dankbar können wir Frau Isa Widmar sein, die bei der Vereinsamen Tochterstelle vertrat.  
Tschretten, den 26. 6. 1942. 6091  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Ludmilla u. Dr. M. Roiko.

Für die liebevolle und innige Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Begräbnisses unseres Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders  
**Pg. Scharführer Felix Skrabl**  
welcher am 17. d. M. für Führer und Volk gefallen ist, bringen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank zum Ausdruck.  
Insbesondere danken wir der obersten Polizeibehörde, den Führern der Wehrmannschaft Standarte Marburg, dem Chef und der Vertretung der Gefolgschaft der Gemeindegemeinschaften von Cilli und Marburg sowie allen aufrichtig mitführenden Kameraden, Freunden und Bekannten.  
Marburg (Drau), am 26. Juni 1942.  
6089 Familien  
Skrabl, Babitsch und Hein

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau  
**Therese Lebe geb. Wicher**  
im 77. Lebensjahre am 25. Juni 1942, um 23 Uhr, verschieden ist.  
Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet am Sonntag, den 28. Juni 1942, aus dem Trauerhause um 8.30 Uhr, auf den Ortsfriedhof statt.  
Marburg/Drau, Kötsch, den 26. Juni 1942.  
In tiefer Trauer: Familien Lebe, Wisotschnik, Mejowschek, Podkrischnik, Frangesch, Ortan und Wicher 6102

# Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rot. Das Letzdruckwort 20 Rot. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben im Wort. Ziffergebühr (Kenwort) 35 Rot. bei Stellennummern 25 Rot. Für Zusendung von Kenwortbriefen werden 30 Rot Porto berechnet. Anzeigenannahmschluss: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. «Kleine Anzeigen» werden nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch in röhrligen Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.-

## Verschiedenes

**Wegen Renovierung** bleibt mein **Friseurgeschäft** vom 6. bis 17. Juni geschlossen. Emil Lupret, Brunnndorf, Feldgasse Nr. 2. 6101-1

**Tausche** eine 2 1/2-Zimmerwohnung in schöner Lage gegen eine 4-Zimmerwohnung. Nähe Stadtpark. Adresse in der Verwaltung. 6098-1

**Sportkinderwagen.** Wer (verkauft) **leiht** für ein Monat gegen **Leihgebühr?** Anträge: Koen, Mozartstraße 34/III, Tür 14. 6077-1

**Gärtner Ranner, Mbg.,** Gornikgasse, ersucht seine geschätzten Abnehmer, ihren Bedarf an Gemüse, welchen sie bei ihm zu Hause kaufen, immer tags vorher zwischen 19 und 20 Uhr abends zu besorgen, da er die übrige Zeit für unaufschiebbare Gärtnerarbeiten dringend benötigt. 6083-1

**Briefmarkensammlung** sowie alle Marken werden gekauft und getauscht. Anfragen: Kerschull, Herrngasse 46/II. — Marburg. 6085-1

**Tausche Nähmaschine** für gut erhaltenes Herrenfahrrad, ev. Damenrad. Gerichtshofgasse 32/II, Tür 9. 6061-1

**Tausche** meine Zweizimmerwohnung samt Küche in Draufweiler gegen ebensolche in der Stadt. Adresse in der Verwaltung. 5898-1

**Schwarze Stoffhose** mit Weste, fast neu, tausche für gut erhaltenes Fahrrad oder Zinnerolten. Verkauft auch Herren-Taschenuhr mit Silberkette RM 75.—, Janschkowitsch, Thesen, Ferdinandgasse 34. 5956-1

**Gasthof** oder gutgehendes Gasthaus, eventuell mit Gemischtwarenhandlung in Stadt oder Provinz, von fachkundigem Ehepaar zu **pachten** oder **kaufen** gesucht. Zuschriften an Hans Passath, Gastwirt, Reichenanu an der Rax, Nieder-Donau. 6072-1

**Klavierbesitzer, Achtung!** Vergeß irgendwo Anerkennungsschreiben (italienisch). Mir wertvoll. Bitte höflich, an Felbinger, Stimmer, Guftenstein 1, zu senden. 6067-1

**Zimmer u. Küche** in der Perkostraße 16 gegen ebensolche Wohnung in Magdalenavorstadt zu tauschen gesucht. 5958-1

**Lichtpausen, Vervielfältigungen, Maschinenschreibarbeiten, Übersetzungen** besorgt H. Kowatsch, Marburg, Herrngasse 46. 5828-1

**Schachpartner** zu älterem Herrn gesucht für Sonntagsvor- oder nachmittägliche. Triesterstraße 65, I. Stock. 5977-1

**Wag-Kredite** für Auto, Motorräder, Maschinen, Möbel usw durch Direktor Aug. Pinter Graz, Friedl-Sekane-Ring 6 Parterre. 1104-1

**Prothesen, Bandagen, Gummistrümpfe, Leibbinden.** Einlagen nach Modell und sämtliche orthopädische Behelfe: F. Egger, Marburg, Mellingerstraße 3. 3326-1

**Sammeln Abfälle!** Altpapier, Hader, Schneidabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Aris Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

**Allgemeiner Spar- und Vorschauverein,** reg. Gen. m. b. H. in Graz, Stempfergasse 4, Tel. 13-17, im eigenen Hause, übernimmt Spareinlagen und gewährt Darlehen an Festbesoldete, Handel- und Gewerbetreibende. 3846-1

## Realitäten

**Weingarten** mit Obst, Wald, Bahnstation Kols, um 20.000 RM zu verkaufen. Realitätenbüro »Rapide«, Marburg/Drau, Herrngasse 28. 6096-2

**Kaufe** in warmer Gegend **Landhaus** mit Obstgarten und 2-3 ha Grund. Anträge an die Verwaltung unter »Südsteiermark«. 5302-2

**Zwei Einfamilienhäuser,** Reben, Obstbäume, großer Gemüsegarten, anschließend Bauplatz, tausche irgendwo für größeres Haus, am liebsten Haus mit Bäckerei, auch in der Ostmark (Graz). Janschkowitsch, Marburg/Drau, Thesen, Ferdinandgasse 34. 5957-2

**Kaufe** gegen Barzahlung größeres Geschäftshaus oder Villa mit großem Obstgarten in Marburg oder Umgebung. Josef Jaklin, Mürzschlag, Wienerstraße 26. 5974-2

**Schönes Haus,** mehrere Wohnungen, Garten, preiswert. Gute Wiese 5000 RM. Verkaufsanmeldungen stets kostenlos im altbekannten Büro »Rapid«, Herrngasse Nr. 28. 5918-2

## Zu kaufen gesucht

**Kalesch- oder Linzerwagen** zu kaufen gesucht. Gasthaus Tement-Petz, Adolf-Hitler-Platz 3. 6105-3

**Gut erhaltener Einspanner-Kaleschwagen** zu kaufen gesucht. Anträge an And. Suppanz, Marburg a.D., Carnergasse 3, Tel. 2110. 6108-3

**Schweres Zugpferd** sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter »Gesunde« an die Verw. 6111-3

**Kaufe** gute **Knabenschuhe** Nr. 40 oder tausche kleinere für solche. Schekar, Cilli, Sachsenfeldstr. 14. 6042-3

**Gut erhaltenes Fahrrad,** auch ohne Bereifung zu kaufen gesucht. Krankenhausverwaltung Cilli, Hödl. 6039-3

**Achtung Briefmarken!** Kaufe chem. Jugoslawische Wohltätigkeits-Sätze und Sammlungen zum Tagespreise. Angebote an Ortner Johann, Fernamt, Cilli. 6040-3

**Junge Indian, Enten u. Gänse** zu kaufen gesucht. Gefällige Zuschriften an Kaufmann Kraschowitz, Fraßtau. 6030-3

**Kaufe Dicktenhobelmaschine** 500 — 700 mm und Bandstraße — Kolaritsch, Triesterstraße 14. 6087-3

**Briefmarkensammler** kauft zum Ausbau seiner Sammlung zu vernünftigen Preisen bessere Marken vom ehem. Jugoslawien, ferner von Kroatien, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Italien und Griechenland. Auch alle besseren aus dem Verkehr gesammelten Werte für Tauschzwecke. Anbote an Stahlwarengroßhandlung, Wien 89, Fach 76. 6032-3

**Briefmarkensammler** zahlt 100 Reichsmark für nichtpostalische Ausgabe »Spielefeld« 1920. (Ev. auch Tausch mit österr. Wohltätigkeitssätzen). — Richard Watzka, Beamter der Reichswerke, Leoben-Seebraben, Stmk. 6047-3

**Elektrischer Kochapparat** zu kaufen gesucht. — Eberhard Schlafstelle gegen Bedienung zu vermieten. — Burggasse 36, Parterre, Tür 3. 6060-3

**Briefmarken, ehem. jugoslaw.** Wohlt., Flug- u. Freim. postfr., sowie ehem. österr., und Wohlt. und Europa-Sätze laufend gesucht. Angebote mit Preis an Korenjak, Brückl in Kl.nten, Postfach. 5893-3

**Zu kaufen gesucht: teichter, guterhaltener Einspanner,** wenn möglich mit Gummiräder. Anbote an die Verwaltung unter »Pettau«. 5928-3

**Motorrad,** nicht über 200 cm, sucht Molkerei Marburg, Tegetthofstraße 51. 6053-3

**Nähmaschine,** neu oder gut erhalten, wird gekauft. Anträge unter »Nähmaschine K.« an die Verw. 6024-3

**Friseurgeschäft** im Zentrum Marburgs zu kaufen gesucht. Anträge unter »Zentrum« an die Verw. 5923-3

**Kaufe Pianino!** Zuschriften erbeten an **Angela Stergar, Pettau, Rabeldorf 25.** 5889-3

**Tischteppich, 2x3, und Laufteppich, 3-4 m,** zu kaufen gesucht. Golunder, Domkogelgasse 19. 6003-3

**Bosnischer Teppich** oder Brücke zu kaufen gesucht. — Unter »Guterhalten« an die Verw. 6017-3

**Gut erhaltener Kinderliegewagen** für Zwillinge zu kaufen gesucht. Scheriau, Burggasse 37. 6084-3

**Schreibmaschinen** und Rechenmaschinen kauft zum höchsten Tagespreis H. Kowatsch, Marburg, Herrngasse 46. 5829-3

## Zu verkaufen

**Moderner Damenmantel,** Größe II, um 120 RM zu verkaufen. Ofner, Bismarckstraße 6. 6097-4

**Zwei sehr schöne junge Hunde** abzugeben. Carnerstraße 1, Villa. 6109-4

**Herrenfahrrad, 70 RM,** Elektrischer Zimmerwärmer, 1000 Watt, 80 RM zu verkaufen. Fekonja, Bergstraße 9, von 13 bis 15 Uhr. 5904-4

**Ein gutes Klavier** zu verkaufen. 550 RM. Adresse in der Verw. 5944-4

**Gut erhaltener Invalidenwagen** um 150.— RM zu verkaufen. Anfragen Josefstraße 7 beim Hausmeister. 5912-4

**Elektrischer Plattenspieler — Grammophon —** mit Platten und Kasten, um 400 RM zu verkaufen. Berlitsch, Tauriskerstraße 4. 6059-4

**Alter Phillips-Rundfunkempfänger, 4röhrig,** um 150 RM zu verkaufen. Besichtigung am Sonntag von 13-15 Uhr. — Gornikgasse 35/I. Stock. 6056-4

**Teppich, 3x2 m,** und zwei Bettvorleger um 400 RM, fast neu zu verkaufen. Zu besichtigen am Samstag von 13-17 Uhr und am Sonntag Vormittag. Schubertstraße 24/I. St. 6054-4

**Geschäftspudel, 2 m lang, 53 cm breit,** mit 6 Läden um 60 RM zu verkaufen. Hans-Sachs-gasse 14, Tür 3. 6049-4

**Ein schwerer Handwagen** um 150 RM zu verkaufen. R. Bernreitergasse 18 — Brunnndorf. 5994-4

**Verkaufe Plüsch-Divan, 2 Fautteil, 4 Sessel** um 800 RM. Adresse in der Verw. 6009-4

**Landwirte, Achtung!** Große Auswahl aller Arten Sensen, Sichern bei Max Weiß, vorm. Justin Gustinčić, Altwarenhandlung, Marburg, Nagystraße 14. Kaufe jedes Quantum Alteisen und Metalle. 5914-4

**Rena-Adressiermaschinen** kurzfristig lieferbar. Generalvertretung für Untersteiermark: Büromaschinenhaus Karl Kral, Graz, Krefelderstraße 32, Tel. 68-30. 2686-4

**Neue Partie Kühe,** hochträchtig und mit Kälbern, eingelangt. Zahlung auch durch Landstelle Graz. Gasthaus Wlachowitsch, Marburg. — Viehhandlung Friedrich, Kalsdorf. 5937-4

## Zu vermieten

**Gebe möbliertes Zimmerchen** nur gegen weibliche Bedienung. Urbanstraße 37. 6110-5

## Zu mieten gesucht

**Suche ein Dreibettzimmer** od. ein Zweibettzimmer mit Ottomane, auch in der nächsten Umgegend Marburgs, vom 20. Juni für 3-4 Wochen. Anträge unter »Nur sehr reink« an die Verw. 6027-6

**Möbliertes Zimmer** sucht Ehepaar auf 4 Wochen zum 4. 7. mit oder ohne Pension in Marburg oder Umgebung. Offerte an Hamel, Groß-Ilse, Hannover. 6033-6

**Leitender Herr** hiesigen Industriewerkes sucht Komfortzimmer, möglichst mit Verpflegung und Telefon. Angebote unter »Verpflegung« an die Verwaltung. 6052-6

**Zimmer** wird in der Stadt od. Umgebung gesucht. Anträge unter »Leer« an die Verw. 6048-6

**Unteroffizier** sucht für 1. Juli im Zentrum der Stadt reines, möbliertes Zimmer. Gefällige Zuschriften erbeten unter »Pünktlicher Vorauszahler« an die Verw. 5981-6

**Pensionist, Witwer,** sucht Schlafstelle mit Verpflegung bei guten Leuten. Angebote erbeten unter »Nur am Lande« an die Verw. 5947-6

**Ich suche als Dauermieter** für meine Herren ein gut möbliertes Zimmer, möglichst mit Telefon-Benützung. Das Zimmer wird nur zeitweise in Anspruch genommen, aber voll bezahlt. Akkumulatorenfabrik »Vesna«, Marburg a.d. Drauk. Tel. 26-19. 5964-6

**Geräumiges, trockenes Magazin,** Bahnhofnähe, gesucht. Angebote unter »24-38« an die Verw. 5767-6

**Möbliertes Zimmer** wird für ein Fräulein gesucht. Gefl. Zuschriften an J. & R. Primer, Marburg/Drau, Tegetthofstraße 41. 5903-6

**Möbliertes Zimmer** wird von einem soliden Herrn zu günstigen Bedingungen für den Vermieter dringendst gesucht. Es könnte unter Umständen auch ein Zweibettzimmer für zwei Herren sein. Da der Bedarf außerordentlich dringend ist, werden jedwede falls Zimmer auch an der Stadtperipherie genommen. Angebote unter »Angenehmer Mieter« an die Verwaltung des Blattes. 6002-6

**Beamter** sucht für sofort od. 1. August möbliertes Zimmer, womöglich mit voller Verpflegung. Derselbe übernimmt auch Erledigung von Steuer- und Buchführungsarbeiten. Gefl. Angebote unter »Guter Zahler« an die Verw. 5989-6

**Reines, gut möbliertes Zimmer** von Dauermieter ab 1. 7. gesucht. Angebote unter »Rein« an die Verw. 6014-6

## Stellengesuche

**Mädchen,** ausgebildete Schneiderin, sucht Stelle als Schneidergehilfin, selbständige Wirtschaftlerin oder ähnliches. Adresse Verw. 6051-7

**Polizei-Pensionist,** derzeit in Wien, sucht Stelle unter »Otto« an die Verw. 6041-7

**Bürokräft** mit langjähriger Praxis, perfekt in Maschinenschreiben, sucht als Gemeindegeschäftsführer Posten. Angebote unter »Freitag«, postlagernd, Graz 1. 6079-7

**Kellnerin** sucht Stelle. Eintritt sofort möglich. Anträge unter »Kellnerin A« an die Verw. 6026-7

**Kaufmannsgehilfe** sucht passende Stelle in seinem Fach in der Stadt oder am Lande. Anträge unter »Stadt-Lande« an die Verw. 5896-7

**Suche** für sofort Stelle als **Zahlkellnerin** oder Schankübernahme nur für Marburg. Anträge unter »Tüchtig und verlässlich« an die Verw. 5988-7

**Selbständige, sparsame** und ehrliche Köchin sucht passende Stelle. Geht auch auf das Land. Reflektiert nicht auf großes Gehalt. Anträge unter »Gute Behandlung« an die Verwaltung. 6006-7

**Kanzleianfängerin** mit Maschinenschreibkenntnissen sucht Stelle. Anträge unter »Land« an die Verw. 6078-7

**Stenotypistin,** perfekt deutsch in Wort und Schrift, sucht Stelle. Zuschriften unter »Marburg« an die Verw. 6016-7

**Hotel-Portier,** älterer, sehr erfahren, mit Fremdsprachenkenntnissen, sucht passende Stelle per sofort oder später. Anträge an Hotel »Mohr« in Marburg. 5899-7

**Erstklassige Bürokräft** mit langjähriger Praxis sucht Posten als Vorsteherin oder Leiterin. Angebote unter »300« an die Verwaltung. 5263-7

## Offene Stellen

**Vor Einstellung von Arbeitskräften** muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

**Kindermädchen,** welches auch im Haushalte mithilft, wird dringend gesucht. Haas Franz in Marburg, Schmidergasse Nr. 33. 6099-8

**Köchin und Stubenmädchen** werden aufgenommen. Türferkeller, Tüffer, Hauptplatz Nr. 61. 6103-8

**Tüchtiger Verkäufer(in)** und braves Dienstmädchen oder arbeitswillige, ehrliche Frau findet gute Stelle: Buchhandlung-Spezerei Scheidbach in Marburg, Herrngasse 28. 6100-8

**Braver Geschäftsdienner** findet Aufnahme im Spezereigeschäft Josef Weiß, Marburg, Tegetthofstraße 29. 6107-8

**Ehrliche Bedienerin** od. Mädchen für alles gesucht. Anträge unter »Kränkliche Dame« an die Verw. 6106-8

**Stubenfrau** für sofortigen Dienstantritt gesucht. Die Kenntnis der slowenischen Sprache ist nicht notwendig. Hotel Schuller, Windischgraz. 6071-8

**Bahnhofrestauration in Cilli** sucht per sofort: **Sitzkassierin, Zahlkellnerin od. Zahlkellnerin und Schankburschen.** 6028-8

**Lehrjunge,** gesund, mit guter Schulbildung, wird in einem Gemischtwarengeschäft bei ganzer Verpflegung sofort aufgenommen. Unter »Ehrlich« an die Verw. 6029-8

**Tüchtiger Friseurgehilfe** für Dauerposten sofort gesucht. Richard Tautz, Sophienplatz Nr. 6. 6113-8

**Handelsgesellschaft** sucht energischen Mann mit entsprechender Bildung zum Filialleiter in Marburg. Gründliche Einführung erfolgt. Bewerbungen unter »Handelsgesellschaft« an die Verw. 6112-8

**Aufräumerin** gesucht. Gend. Hauptmannschaft, Marburg, Sophienplatz 61. 6057-8

**Kanzlofräulein,** womöglich mit etwas Buchhaltungkenntnissen für Pettau gesucht. Anbote unter »Verlässlich 100« an die Verw. 6080-8

**Zahlkellnerin** wird für Marburg gesucht. Anfr. in der Verwaltung. 6086-8

**Bürodiener** wird gesucht. Wirtschaftskammer Steiermark Marburg/Dr., Edmund-Schmid-Gasse 8. 6064-8

**Größeres Industrieunternehmen** in der Untersteiermark an der Südbahn gelegen, sucht zum sofortigen Eintritt flotte Stenotypistin mit vollkommener Beherrschung der deutschen Stenographie. Angebote unter »1942« an die Verwaltung des Blattes erbeten. 6044-8

**1 Groß- u. 1 Kleinstückschneider** per sofort gesucht. Medweschek Anton, Schneiderei, Trifail, Untersteierm. 6034-8

**Selbständige, verlässliche Köchin** wird aufgenommen. Anschrift in der Verw. 5871-8

**Zwei Sattlergehilfen** werden sofort aufgenommen. Vorzustellen bei Besiak Johann in Marburg, Bubakgasse 33. 5995-8

**Photographengehilfe** dringend gesucht. Foto-Dornig, Raun a. d. Save. 6031-8

**Kanzleikräft** mit Maschinenschreib- und Stenografiekenntnissen wird sofort halbtägig oder nach Übereinkommen eingestellt. Firma Hans Göttlich, Obstversandverteiler, Marburg, Kärntnerstraße 128. 6005-8

**Sehr braves, ehrliches Mädchen,** bewandert in Haus- u. Gartenarbeit, gesucht. Anträge unter »Dauernde« an die Verwaltung. 6001-8

**Mädchen für alles,** welches auch Deutsch spricht, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Verw. 5980-8

**Servierinnen** werden aufgenommen. Gastwirtschaft Plautz, Kärntnerstraße 3. 5969-8

**Buchhaltungskraft,** eingeführt in der Rubbuchhaltung, wird ehe baldigst aufgenommen. Gefl. Anträge unter »Spedition« an die Verw. 5915-8

**Schneider-Lehrling** wird per sofort aufgenommen. Franz Zwerlins Soln, Marburg, Herrngasse 32. 5887-8

**Lehrling** für Gemischtwarenhandlung wird aufgenommen. Vorzustellen bei Jakob Praz, Marburg, Adolf-Hitler-Platz Nr. 20. 5685-8

**Sprechstundenhilfe** für Zahn- atelich Karbeutz-Schutta gesucht. 5952-8

**Hauschneiderin** wird gesucht. Anmelden zwischen 6-8 Uhr abends. Domgasse 1, 2. Stock, Tür 6. 5953-8

**Verkauferrin,** die auch mit kleineren Kanzleiarbeiten vertraut ist, wird sofort aufgenommen. Peter Schetina, Kaufmann, Lichtenwald. 5926-8

**Köchin,** selbständig und verlässlich in der Wirtschaft, per sofort von einer Beamtenmesse für 14 Personen gesucht. Angebote unter »Industrie« an die Verw. 6000-8

**Wachmänner** für die besetzten Gebiete im Westen gesucht. In Betracht kommen in erster Linie Rentner, Pensionisten und einsatzfähige Invalide, sowie auch Arbeitskräfte, welche nicht in einem festen Arbeitsverhältnis stehen. Bewerber, welche bereits in einem kriegswichtigen Arbeitsverhältnis stehen, oder dafür in Frage kommen, scheiden aus. Unbescholtenheit ist Voraussetzung. Anfragen sind an die zuständigen Arbeitsämter zu richten. Nähere Auskünfte durch die Dienststelle in Graz, Alte Poststraße 107, Thiel Rudolf, Werbeleiter. 2609-8

## Funde - Verluste

**Augengläser (Brille)** verloren am 25. 6. 1942 in der Schönererstraße. Der Finder wird ersucht, dieselben im Fundamt der Polizeidirektion in Marburg/Drau gegen Belohnung abzugeben. 6062-9

**Brauner Dackel** verlaufen. Abzugeben: Mellingerstraße 13, pr. 1. re. 5982-9

## Korrespondenzen

**Allerinstehender Kaufmann** wünscht die Bekanntschaft eines Fräuleins oder Frau zwecks späterer Ehe. Anträge unter »Kaufmann« an die Verwaltung. 5908-10

**Schneiderin,** mit eingerichteter Wohnung sucht Ehebekanntschaft mit älter, Herrn. Anträge unter »Herzensgüte« an die Verw. 6081-10

**Kraftwagenlenker,** (Staatsan-gestellter) sucht aufrechtigkeits-freie 20-30 Jahre alt, am liebsten Schneiderin oder ähnl. zu sofortiger Ehe. Erste Anträge mit Bild und Anschrift an die Verw. unter »Aufrichtigkeit«. 6082-10

**Drei junge Mädchen** möchten eine Bekanntschaft mit drei Kollegen für Sonntagsausflüge machen. Anträge unter »Sommer« an die Verw. 5990-10

**Baronin Hilde Redwitz**  
Wien IV., Prinz-Eugen-Straße  
Nr. 34/8, Eheanbahnung für  
Stadt- und Landkreise. Einhei-  
raten. Sofort Verbindungen  
Tausende Vormerkungen.  
39jährige Witwe, hübsch,  
mit kleinem Eigenheim, möch-  
te intelligenten, lieben Men-  
schen zwischen 38 und 50  
Jahren zwecks Ehe kennen  
lernen. Anträge unter »Fro-  
hes Herze« an die Verw.

**Unterricht**

Wer erteilt französischen Un-  
terricht? M. Joblanka, Löns-  
gasse 2. 5963-11

Bei beginnenden  
**Grippe u. Erkältungen**  
**Paraminta**  
KRAFTIGES HALS u. RACHEN-DESINFIZIATIONSMITTEL

1711

**Sekretärin**

gesucht für die Oberschule für Jungen in Pettau. Eintritt  
sofort oder mit 1. Juli. Vergütung TOA, Verwendungs-  
gruppe 8, bei Eignung später Verwendungsgruppe 7. Ein-  
angebote an die Leitung der Oberschule für Jungen in Pettau,  
Herrengasse 31. 5640

**Nichtraucher**

werden Sie durch

**Putsch-Tabletten**

3847

Erhältlich in allen Apotheken



**AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN**

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Beauftragter für Ernährung und Landwirtschaft  
**Weinbauamt — Rebschutzdienst**

**Peronospora**

Durch die warmen Regen in letzter Zeit ist die Pero-  
nosporagefahr auf das höchste gestiegen. Daher nach der  
Blüte, wenn die Beeren stecknadel- bis kirschkerne-  
groß sind, wieder spritzen.  
Jetzt wird mit

**1 1/2% Kupfervitriol-Kalk-Lösung**

gespritzt.  
Wer kein Vitriol hat, muß mit 1 1/2—2% Kupferkalkmittel  
spritzen, dabei ist aber besonders wichtig, daß die Unter-  
seite der Blätter und die Traubenansätze gut bespritzt  
werden. Bei richtigem Spritzen erzielt man mit Kupferkalk  
genau denselben Erfolg, wie mit Vitriol. Besonders wichtig  
ist das Bespritzen der Traubenansätze.

**Oidium (Echter Mehltau)**

Nach dem Spritzen, an einem schönen heißen Tag schwe-  
feln, wenn die Beerchen stecknadelkopf- bis kirschkerne-  
groß geworden sind oder Zumengen von kolloidalen Schwefel,  
wie z. B. »Cosan« zu den Kupferbrühen. (10 dkg auf 100 Li-  
ter Spritzbrühe.)

**Traubenwickler (Heuwurm)**

Dort, wo der Heuwurm in den Gescheinen viel Schaden  
angerichtet hat, ist etwas später (Weisungen erfolgen zu  
gegebener Zeit) zu spritzen. Bestellen Sie aber sofort »Ni-  
rosan« bei Ihrem Kaufmann, damit Sie dasselbe gegen Ende  
Juli, wenn gespritzt werden muß, auch haben. **Arsenhaltige  
Spritzmittel sind verboten!**

**Hagel**

Weingärten, die vom Hagel getroffen wurden, können eine  
Sonderzuteilung von Kupferspritzmittel erhalten, wenn mit  
der normalen Zuteilung das Auslangen nicht gefunden wird.  
Die Anforderungen sind beim zuständigen Ortsbauernführer  
einzubringen.  
Außerdem kann für junge starkwüchsige Weingärten eine  
Sonderzuteilung erfolgen und sind Ansuchen direkt an das  
Weinbauamt Marburg zu richten.  
Marburg/Drau, 27. Juni 1942.

6066

gez. Kortschak.

**KUNDMACHUNG**

betreffend die Aufnahme von Schülern in die **Obst- und Wein-  
bauschule Marburg/Drau.**

Die Obst- und Weinbauschule Marburg/Drau hat die Auf-  
gabe, Betriebsführer gemischter landwirtschaftlicher Betriebe  
mit vorherrschendem Obst- und Weinbau auszubilden und sie  
zu aufrechten deutschen Menschen nationalsozialistischer  
Haltung zu erziehen.

**Aufnahmebedingungen:** 1. Als Mindestalter wird das 16.  
Lebensjahr gefordert; 2. Die deutsche Staatszugehörigkeit  
oder die Mitgliedschaft des Steirischen Heimatbundes; 3. Das  
Abschlußzeugnis der Volks-, Bürger- bzw. Hauptschule; 4. Eine  
zweijährige praktische Tätigkeit in einem landwirt-  
schaftlichen bzw. Obst- und Weinbaubetriebe; 5. Die Auf-  
nahmebewerber haben eine Aufnahmeprüfung abzulegen, die  
sich vor allem über die deutsche Sprache und über die Gegen-  
stände des Volksschulunterrichtes erstreckt.

**Art der Ausbildung:** Die Ausbildung ist eine praktische  
und theoretische. Für die praktischen Unterweisungen steht  
ein Landwirtschaftsbetrieb mit großen Reb- und Obstbaum-  
anlagen, mit einem Gemüsebaubetriebe und einem vollstän-  
digen landwirtschaftlichen Betriebe zur Verfügung. In der  
Schule werden unterrichtet: Obst-, Wein- und Gemüsebau,  
landw. Acker- und Pflanzenbau, Viehhaltung und die ein-  
schlagigen Hilfsfächer.

**Zahlungsbedingungen:** Der I. Jahrgang hat keine Zah-  
lungsverpflichtungen bei freier Unterkunft und Verpflegung  
im eigenen Schülerheim. Im II. Jahrgang hat jeder Schüler  
RM 40.— Schulgeld je Jahr und RM 35.— je Monat für die  
Verpflegung und Unterkunft zu entrichten. Bei Bedürftigkeit  
und Würdigkeit werden Beihilfen gewährt.

**Schulbeginn:** Die Schule beginnt Mitte September. Es  
steht jedem Aufnahmebewerber frei, schon am 20. Juli in die  
Schule einzutreten. Die Anmeldung kann mündlich oder  
schriftlich geschehen.

**Urkunden und Beilagen:** Dem Aufnahmegesuch sind fol-  
gende Urkunden beizuschließen: 1. Das letzte abschließende  
Schulzeugnis; 2. Bestätigung über eine zweijährige Praxis  
in einem Landwirtschaftsbetrieb oder in der väterlichen Wirt-  
schaft durch den Amtsbürgermeister; 3. Geburts- und Heimat-  
schein; 4. Selbstgeschriebener Lebenslauf in deutscher Spra-  
che; 5. Mitgliedschaft der HJ für Nichtreichsangehörige des  
Steirischen Heimatbundes; 6. Einwilligung des Vaters zum  
Eintritt in die Schule. 5694

Marburg, im Juni 1942.

**Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Im Auftrage der Leiter der Obst- und Weinbau-  
schule Marburg a. d. Drau.**

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau

**Bekanntmachung**

Zur **Hebung der Schweinezucht** und zur Erzielung einer  
besseren Rasse hat die Stadt Marburg/Drau eine Anzahl von  
Zuchtebern (veredeltes Landschwein) von verschiedenen  
Züchtern durch den Landesverband der Schweinezüchter  
»Südmark« in Graz angekauft.

Für die einmalige Deckung von Zuchtsauen ist dem  
Eberhalter eine Decktaxe von **RM 2,50** zu bezahlen. Die  
Zuchteber sind bei folgenden Grundbesitzern eingestellt:

1. Sorko Anton, Leitersberg, Koschagg Nr. 5,
2. Pfarrhofbesitz, Gams Nr. 1,
3. Grmek Maria, Roßbach Nr. 97,
4. Mellacher Leopold, Drauweiler, Zwettendorferstr. 54,
5. Blatnik Maria, Lendorf Nr. 83,
6. Roth Fritz, Roßwein Nr. 71,
7. Klinz Stephan, Wochau,
8. Rottner Juliane, Unter-Rotwein Nr. 36,
9. Fank Max, Pickerndorf Nr. 32,
10. Gut Viktringhof, Lembach.

Marburg (Drau), den 25. Juni 1942.

6076

Gez.: KNAUS.

**Amtliche Bekanntmachung!**

Die Reichsbahndirektion Wien teilt mit:

**Zulassungskarten bei Beginn der Schullerferien.**

Vom 9. bis einschließlich 13. Juli 1942 darf die Fahrt  
bei einigen Eil- und Schnellzügen in Wien Franz-Josefsb.  
Wien—Meidling, Wien-Ostb., Wien-Südb., und Wien-Westb.  
nur mit Zulassungskarten angetreten werden. Die Zulas-  
sungskarten sind erhältlich:

- a) im Vorverkauf frühestens vier Tage vor dem jewei-  
ligen Verkehrstag der Züge und zwar in den Abgangs-  
bahnhöfen für die von dort abgehenden Züge und in den  
Wiener-Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebü-  
ros für alle Züge;
- b) an den Verkehrstagen der Züge nur in den Abgangs-  
bahnhöfen.

Da der derzeit eingeschränkte Zugverkehr auch wäh-  
rend des Sommerreiseverkehrs nicht verstärkt werden kann,  
können Urlaubsreisende nur beschränkt befördert werden.  
Näheres bei den Abgangsbahnhöfen und den Ausgabestellen  
des Mitteleuropäischen Reisebüros. 6036

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT MARBURG/DRAU

Marburg, 25. Juni 1942.

An die

**Bevölkerung der Stadt Marburg a. d. Drau!**

Die Stadtverwaltung wird in der nächsten Zeit für  
Zwecke der Bevölkerungsstatistik eine genaue Aufnahme  
aller Einwohner der Stadt unter Festlegung der persön-  
lichen und beruflichen Merkmale eines jeden Einwohners  
durchführen. Das Ergebnis dieser Personenstandsaufnahme  
soll ein genaues Spiegelbild der Stadtbevölkerung in ihrer  
sozialen Schichtung darstellen und ist dazu bestimmt, ihre  
Auswertung für mannigfaltige Zwecke durch eine Adrema-  
Anlage zu finden. In der Zeit vom 1. Juli bis Ende Septem-  
ber 1942 werden nun — mit entsprechenden Ausweisen ver-  
sehen — Organe der Stadtverwaltung an Ort und Stelle  
die erforderlichen bevölkerungsstatistischen Daten aufneh-  
men. Um diese Erhebungsarbeit möglichst zu beschleunigen,  
bitte ich alle Wohnungs- und Geschäftsinhaber (Haus-  
haltsvorstände), die Personaldokumente aller Wohnungs-  
insassen bereit zu halten. Es sind dies folgende Dokumente:  
Geburts- und Heiratsurkunden, Ahnenpässe, Wehrpässe,  
Mitgliedskarten des Steirischen Heimatbundes und der  
NSDAP sowie Heimatscheine. Ich bitte die Haushaltsvor-  
stände, Wohnungs- und Geschäftsinhaber ausdrücklich, bei  
den Vorgesprächen der Erhebungsorgane die amtlichen Aus-  
weise derselben zur Einsicht zu verlangen, damit das Bet-  
retren der Wohnungen und Geschäftsräume durch hiezu Un-  
berufene unmöglich gemacht wird. Die mit Lichtbildern ver-  
sehenen Legitimationen tragen meine Unterschrift und das  
Amtssiegel. Die Erhebungsbeamten sind zur Ausweisleistung  
verpflichtet. 6092

Nach Durchführung der Bevölkerungsaufnahme wird für  
alle öffentlichen Zwecke eine sämtlichen neuzeitlichen Er-  
fordernissen entsprechende Einwohnerkartei, die laufend  
ergänzt und berichtigt werden wird, zur Verfügung stehen,  
welche weitere Erhebungsaktionen ersparen wird.

Jeder Einwohner der Stadt ist verpflichtet, die erfor-  
derlichen Auskünfte den Amtsorganen zu erteilen. Eine Aus-  
kunftsverweigerung müßte bestraft werden.

Ich bitte alle Wohnungs- und Geschäftsinhaber (Haus-  
haltsvorstände), die Arbeit der städtischen Erhebungsorgane  
in jeder möglichen Weise zu unterstützen und der Person-  
standsaufnahme im Hinblick auf ihre bevölkerungspoli-  
tische Bedeutung volles Verständnis entgegen zu bringen.

gez. Knaus.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Ernährungsamt Abtl. A

**Höchstpreise für untersteirisches Obst-  
und Gemüse ab 26. Juni 1942**

In der in Nr. 176 vom 25. Juni 1942 veröffentlichten Be-  
kannmachung des Chefs der Zivilverwaltung in der Unter-  
steiermark ist beim Druck ein Fehler unterlaufen.

Die Überschriften der Preisspalten müssen richtig heißen:  
**Erzeugerhöchstpreise** und **Verbraucherhöchstpreise** bei Ab-  
gabe der Ware auf einem Markt.

**Taubstumme (gehörlose) Kinder**

**Aufnahmeprüfungen für die Gehörlosen-  
schule in Graz**

Taubstumme (gehörlose) Kinder aus Untersteiermark,  
im Alter von 6—10 Jahren, die noch keine Schule besuchen,  
sind zu den Aufnahmeprüfungen zu bringen, die von 9 bis 12  
Uhr stattfinden:

in Cilli, Volksschule I, Roseggerstraße 1, am Dienstag,  
den 7. Juli;

in Pettau, Volksschule, Herbersteinstraße 2, am  
Mittwoch, den 8. Juli;

in Marburg, Knabenvolksschule V (Marburg—Leiters-  
berg), Kokoschinegg-Allee 22, am Donnerstag, den 9.  
Juli. 6046

Die Aufnahmeprüfungen sind unentgeltlich und werden  
von 2 Taubstummenoberlehrern der Gehörlosenschule in  
Graz abgehalten.

Taufschein (Geburtsschein) ist mitzubringen.

Bildungsfähige taubstumme Kinder sind schulpflichtig  
vom 7. Lebensjahre an.

Der Direktor der Gehörlosenschule  
in Graz:

HANS KORTSCHAK, c. h.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau  
Familienunterhalt

A. Zl. 440/10-42.

**Auszahlung von Familienunterhalt**

Die Angehörigen der zur Wehrmacht und zum Sondereinsatz  
der Wehrmannschaft Eingerückten werden darauf aufmerksam  
gemacht, daß die Auszahlungen des Familienunterhaltes für den  
Monat Juli 1942 wie folgt erfolgen wird:

Buchstabe A—L vom 1. 7. 1942 bis einschließlich 3. 7. 1942;  
von Buchstabe M—Z vom 4. 7. 1942 bis einschließlich  
7. 7. 1942.

Die Reihenfolge richtet sich nach den Anfangsbuchstaben  
des Schreibnamens des Eingerückten, nicht aber nach den Schreib-  
namen der familienunterhaltsberechtigten Personen. 5998

I. A. gez. Franz Rudl.

DER BÜRGERMEISTER DER GEMEINDE DORNBERG  
Landkreis Pettau

**Gemeindesekretär**

für die Gemeinde Dornberg, Kreis Pettau, gesucht. Einreihung  
nach Vergütungsgruppe VIII. TOA. Der Bewerbung ist ein  
selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Dornberg, 23. 6. 1942.

Der komm. Amtsbürgermeister:

6063

Gez.: Joh. Krainz.

**Verordnungs- und Amtsblatt**

des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark.

**Nr. 85 vom 12. Juni 1942**

Einzelpreis 25 Rpf.

Erhältlich beim Schalter der

**Marburger Verlags- u. Druckerei-  
Ges. m. b. H.**

Marburg/Drau, Badgasse 6

bei den Geschäftsstellen der »Marburger Zeitung«  
IN CILLI, Marktplatz 12 (Fernruf 7)

IN PETTAU, Ungartorgasse, Herr Georg Pichler

und bei den sonstigen Verkaufsstellen.

Bezugspreis: Monatlich RM 1,25 (stets im voraus zahlbar).  
Bezugsbestellungen werden bei den Geschäftsstellen der  
»Marburger Zeitung« und im Verlag, Marburg-Drau, Bad-  
gasse 6, angenommen.

Graz Herrengasse 26



SITZMOBEL  
aller Art  
Original Thonet

**Stadtheater Marburg/Drau**

Samstag, den 27. Juni, 20 Uhr

**Die ungarische Hochzeit**Operette in einem Vorspiel und drei Akten  
von Nico Dostal

Sonntag, den 28. Juni, 20 Uhr:

**Die ungarische Hochzeit**Operette in einem Vorspiel und drei Akten  
von Nico DostalMontag, den 29. Juni:  
Spielfreier TagWir haben uns verlobt  
**Brigitta Freya Klunker**  
**Hans Ludwig**  
Cilli—Wien im Juni 1942 6038**MARTIN ZWILAK-PEKLAR**  
**AURELIE geb. GRISOLD**

Vermählte 6055

Wien, Jakobstal Juni 1942. Marburg-Drau

**Franz Furhs** jung.  
**Fini Furhs**, geb. JugVermählte  
Cilli, Juni 1942 6063**Viktor und Lotte Maitz** danken herzlichst für  
die ihnen anlässlich ihrer Vermählung zugegan-  
genen Glückwünsche.

Obermurgck, Abatal im Juni 1942. 6010

**FRAU DR. MILA KOWATSCH**  
Fachärztin für Röntgenologie

ordiniert nicht bis zum 26. Juli 1942

Vertretung: **Primarius Dr. Fritz v. Radics**  
Gaukrankenhaus, Marburg 6088**Das Gasthaus Krempl**

bleibt wegen Renovierungs-Arbeiten

vom 1. bis 15. Juli geschlossen!

**Wegen Gefolgschaftsurlaubes**

ist mein Geschäft v. 2. bis inkl. 11. Juli geschlossen

**Franz Zweelin's Sohn**Mass-Schneiderei u. Fertigung  
Marburg, Herrngasse 32**Salon Toni' Flieger jun.**  
Burggasse 16färbt, blondiert, tönt, schattiert und dauerwellt Ihr  
Haar in modernster Ausführung. 5955**In Vertrauensstellung**für sofortigen Eintritt gewandter und intelligenter Mitarbei-  
ter mit Begabung für Presseaufgaben und perfekten kroa-  
nischen Sprachkenntnissen gesucht. 6073

Bedingung: Mitglied der NSDAP.

Zuschriften mit ausführlichem Lebenslauf und Lichtbild un-  
ter: »Pflichtbewußt und fleißig« an die Verw.**Hohlziegel-  
Spezialverschlussmaschine**noch für 12 Wochen frei. Geg. zu vereinbarenden  
Preis pro Tausend, Transport und Montage über-  
nehmen Erzeugung, Anfrage und Bekanntgabe des  
Mindestbedarfes, Presseleistung, Materialquali-  
tät und Kalenderwochen an Ala, Klagenfurt, Al-  
ter Platz 1, unter »Material- und Arbeiterspar-  
nisse« für südl. Ostmark und angrenzende Gebiete.  
6037

Jeder Wagen mehr -

**EIN PANZER  
MEHR**

gegen den Feind!



Helf mit! Spart Wagenraum!

Räder müssen rollen für den Sieg!

**Steirischer Heimatbund - Amt Volkbildung**  
Kreisführung Marburg-Land,  
Arbeitsgebiet Sport  
Sportgemeinschaft GonobitzEs werden alle Sporttreibende aufmerksam ge-  
macht, daß sie der Sportgemeinschaft beitreten  
können. Es werden sämtliche Sportarten aktiv  
ausgeübt. — Anmeldungen werden beim Leiter  
der Sportgemeinschaft Pg. Adametz in Gono-  
bitz entgegengenommen. — Aufnahmebedingun-  
gen: Mitgliedschaft des St. H. B., Erwerb der  
Jahressportkarte. 6095**STEIRISCHER HEIMATBUND, KREISFÜHRUNG CILLI**  
Amt für Agrarpolitik**Grosse Bauernkundgebung**anlässlich der landwirtschaftlichen Ausstellung in Cilli am Sonn-  
tag, den 28. Juni 1942, um 10 Uhr vormittags, auf dem Kaiser-  
Josef-Platz. 5996Es spricht der Kreisführer und Landrat Dorfmeister.  
Leistungsbericht der Landwirtschaft des Kreises Cilli.  
Neuregelung der Verwertung der Hopfenernte 1941 und 1942.  
**LANDVOLK, DICH GEHT ES AN!****DEUTSCHE JUGEND  
IM STEIRISCHEN HEIMATBUND****KULTURTAG  
der Deutschen Jugend  
in Marburg**

vom 27. — 28. Juni

Samstag:

16.00 Uhr: Fanfarenzugwettbewerb am Reichs-  
bahnsportplatz,  
20.30 Uhr: Serenade im Burgsaal.

Sonntag:

8.00 Uhr: Politische Feierstunde am Sophien-  
platz,  
9.30 Uhr: Mädelsingwettbewerb im Stadtpark,  
15.00 Uhr: Mädel singen, spielen und tanzen  
auf der Stadtparkwiese.Bei Regenwetter finden die Veranstaltungen am  
Sonntag Vormittag im Heimatbundsaaal statt

6104

**BURG-KINO** fernrut 22-19  
heute 16, 18.30, 21 UhrNorbert Rohringer, Eugen Klöpfer, Rüdiger Tran-  
tow, Albert Florath, Carsta Löck in einem Film  
von deutscher Jugend:**JAKKO**

(Tobis-Film)

Für Jugendliche zugelassen! 5992

Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

**ESPLANADE** fernrut 25-29  
Heute 16, 18.30, 21 UhrEin Wien-Film im Verleih der Ufa zeigt **Heinrich  
George** in 6025**SCHICKSAL**Gisela Uhlen Werner Heinz W. Quadflieg  
Spielleitung: G. v. Bolvary  
Wochenschau Kulturfilm!  
Für Jugendliche nicht zugelassen!**Lichtspiele Brunndorf****Am Abend auf der Heide**Kulturfilm Wochenschau  
Für Jugendliche nicht zugelassen!6011 Vorstellungen jeden Freitag um 20 Uhr, Samstag  
um 18 und 20.30, Sonntag um 15, 18 und 20.30 Uhr.**Vom 5. bis 11. Juli**haben wir wegen Gefolgschaftsurlaubes  
geschlossen 6055**SADNIK & KRAKER. Textilgrosshandlung, Pöfau****Industrie-Kaufmann**46 Jahre, alleinstehend, sucht in der Untersteiermark  
ab 1. August oder später Stellung als Konto-Korrent-Journal-  
bezw. Mahn-Buchhalter, Diktatkorrespondent oder gleich-  
wertige kaufmännische Tätigkeit. Perfekt in Durchschreib-  
buchhaltung (Systeme: Definitiv, Ruf, Hinz + Fortschritt).  
Ein in der Reichshauptstadt Berlin bestehendes Arbeitsver-  
hältnis wird im besten Einvernehmen mit dem jetzigen Be-  
triebsführer bezw. Arbeitsamt Berlin gelöst, um im Grenz-  
gebiet für den Endsieg Großdeutschlands ebenso gewissen-  
haft und pflichttreu tätig zu sein, wie in Berlin. **Einziges  
Bedingung:** Wohnraumbeschaffung von 1 oder 1 1/2 Zimmer  
mit gelegentlicher Küchenbenutzung, um Möbel vom Spei-  
cher fortzuschaffen. Industriefirmen möglichst aus der Um-  
gebung von Tüffer werden gebeten, Angebote bis zum 10.  
Juli 1942 unter »Postlagerkarte Nr. 1« beim Postamt Tüffer  
einzusenden, da sich Inserent bis dahin wegen dringender  
Angelegenheiten auf Reisen befindet. 6043**Obstbaumholz**rund oder geschnitten, kauft Kamillo Ploy, Holz-  
großhandlung, Wien I, An der Hülben 4. 5987**Paradeisstecken (Tomaten)**1.30 und 1.60 m zu haben. Holz- u. Kohlenhandlung,  
Nagystraße 13 und Reitergasse 19. 5515**Luftschutz - Verdunkelung!****ROLLO** grün, mit Schnurzug, komplett montage-  
fertig, in jeder Größe und Menge nach  
Maßangabe lieferbar durch**Fa. A. Schellinger, Graz, Herrngasse 7**  
Ruf 0584. Postversand! 6969**BAUINGENIEUR- UND VERMESSUNGSBÜRO****EMIL SCHMBER**

Cilli — Körntnerstrasse Nr. 3

sucht: **Tiefbau- oder Vermes-  
sungstechniker** gute Zeichner und  
**Lehrling** mit guter Handschrift und  
Zeichnenbegabung.

Angebote sofort erbeten. 6080

Wirtschaftskammer Südmark

Einzelhandel

Kreisgeschäftsstelle Marburg an der Drau

**An alle Einzelhändler in der Untersteiermark!**In einem Artikel in der Grazer-Tagespost vom 24. Juni  
1942, Folge 172, Seite 4, wurde darauf hingewiesen, daß die  
Reichskleiderkarten und Bezugscheine im gesamten Reichs-  
gebiet gelten. Wir machen demgegenüber darauf aufmerk-  
sam, daß für die Untersteiermark noch die Rundverfügun-  
gen vom 6. und 22. Oktober 1941 RV/41-134-135 des Chefs  
der Zivilverwaltung gelten, wonach die Reichskleiderkarten  
und Bezugscheine in der Untersteiermark nur dann gelten,  
wenn sie von einem untersteierischen Wirtschaftsamt bezw.  
Kartenstelle herausgegeben wurden. 6065Die Einzelhändler dürfen daher auf Reichskleiderkarten  
und Bezugscheine aus dem Altreich und der Ostmark keine  
Spinnstoffwaren abgeben.